

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 5 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Vorkanzlei, 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung u. dgl. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amthliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb des Rahmens 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig umlagte. Schmierer und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesohle.

Nr. 39.

Dienstag, den 1. April 1930.

33. Jahrg.

## Die neue Reichsregierung.

### Die neuen Reichsminister.

Reichspräsident von Hindenburg hat am Sonntag das neue Reichskabinett ernannt. Amtlich wird darüber folgende Meldung ausgeben:

Der Reichspräsident hat den Reichstagsabgeordneten Dr. Brüning zum Reichkanzler ernannt. Auf Vorschlag des Reichstanzlers hat der Reichspräsident den Reichsminister Generalleutnant a. D. Dr. c. h. Brüner als Reichswehrminister, den Reichsminister Dr. Curtius als Reichsminister des Auswärtigen, den Reichsminister Dr. Schülegel als Reichspostminister und den Reichsminister Professor Dr. Moldenhauer als Reichsminister der Finanzen beauftragt; ferner hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichstanzlers Dr. Brüning den Reichsminister Dr. Wirth zum Reichsminister des Innern, den Reichsminister Dietrich zum Reichswirtschaftsminister, den Reichsminister Dr. Stegerwald zum Reichsarbeitsminister, den Reichsminister von Guérard zum Reichsverkehrsminister, den Reichsminister a. D. Dr. Schiele zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, das Mitglied des Reichstags Professor Dr. D. Dr. Wedel zum Reichsminister der Justiz und das Mitglied des Reichstags Treubmann zum Reichsminister für das besetzte Gebiet ernannt. Zum Stellvertreter des Reichstanzlers hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichstanzlers den Reichswirtschaftsminister Dietrich bestellt.

Gleichzeitig hat der Reichspräsident an den scheidenden Reichstanzler Müller ein Danfschreiben gerichtet, in dem es heißt:

Es ist mit mir aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen beim Scheiden aus Ihrem verantwortungsvollen Amt namens des Reiches die auch persönlich Dank und Anerkennung für Ihre pflanzliche, mühevollen und stets vom Streben nach Sachlichkeit getragene Arbeit auszusprechen. Ich werde die Zusammenarbeit mit Ihnen in guter Erinnerung behalten. Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und freundschaftlichen Grüßen bin ich für Sie ergebener aeg. von Hindenburg.

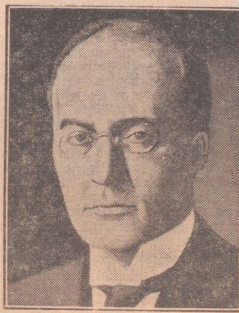
Auch den übrigen aus dem Amt scheidenden Mitgliedern der Reichsregierung hat der Reichspräsident bei der Überendung der Entlassungsurkunden seinen Dank für ihre Arbeit zum Ausdruck gebracht.

### Regierung Brüning im Amt.

Die Regierungserklärung am Dienstag. Reichstanzler Dr. Brüning hat die Regierungsgeschäfte am Montag übernommen. In der Reichstanzlei fand in feierlicher Form die Verabschiedung des bisherigen Reichstanzlers Müller und die Einführung des neuen Reichstanzlers Dr. Brüning statt. Staatssekretär Dr. Brüner dankte dem bisherigen Reichstanzler für das Wohlwollen, das er den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Reichstanzlei bewiesen, und überreichte dem neuen Reichstanzler die polizeiliche Abgabe des Personals der Reichstanzlei an Reichstanzler Müller. Er sprach seinen Dank für die neue Mitarbeit an und überreichte die Amtsgeschäfte in einer längeren Ansprache dem neuen Reichstanzler, der darauf in herzlichen Worten erwiderte und dabei die Hoffnung ausdrückte, daß ihm die Reichstanzlei in derselben Weise zur Seite stehen werde, wie dies in so vorbildlicher Weise in der Zeit seines Amtsvorgängers der Fall gewesen sei.

Am Nachmittag stellte sich das neue Kabinett dem Reichspräsidenten vor, der die Reichsminister auf die Reichsverfassung vereidigte. Amtliche Minister, auch die bereits dem Kabinett Müller angehörenden, leisteten den Eid, weil nach dem Gesetz über die Reichsverhältnisse des Reichstanzlers und der Reichsminister vom 27. März d. J. die Eidesformel geändert worden ist. Die bisherige Formel lautete: „Ich schwöre Treue der Verfassung, Gehorsamkeit den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten.“ Die neue Eidesformel hat den Wortlaut:

„Ich schwöre, ich werde meine Kräfte für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen.“



Der neue Reichkanzler Dr. Brüning

Die resolute Form ist ungelassen.

In der ersten Kabinettsitzung hat die Reichsregierung über den

### Inhalt der Regierungserklärung

beraten, die am Dienstag abgeben wird. Die Programm-erklärung soll nur kurz sein. Im Mittelpunkt der Erklärung soll die Agrar- und Arbeitspolitik stehen, wobei unter Arbeitspolitik das vom Reichspräsidenten vor kurzem in seinem Brief an Reichstanzler Hermann Müller geforderte Hilfsprogramm für den deutschen Osten verstanden werden muß. Den Erklärungen über die Außenpolitik und Handelsvertragspolitik (Wolke) steht man gegenüber. Die Angelegenheit des deutsch-nationalen Landwirtschafers Schiele zum Kabinett mit Spannung entgegen. Das Moldenhauerische Finanzprogramm aus dem Kabinett Müller soll übernommen werden, wobei die Steuererlese mit größter Beschleunigung, wenn möglich auf dem normalen parlamentarischen Wege, verabschiedet werden sollen.

Reichsminister Schiele legt sein Mandat nieder.

Reichsminister Schiele hat in einem Schreiben an den Reichspräsidenten des Reichstages sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niedergelegt. Als Nachfolger tritt Oberst a. D. von Barientorff aus Halle im Harz (Wahlkreis Magdeburg) in den Reichstag ein.

### Die Aufgaben des neuen Kabinetts.

„Reichsminister Treubmann stellt dem „Mittag“ in Düsseldorf beauftragte Ausführungen über das politische und sachliche Programm des neu gewählten Kabinetts zur Verfügung. Es heißt darin: Die neue Reichsregierung wird eine Regierung der nationalen Dienstpflicht sein. Ihre Aufgaben sind klar vorgezeichnet. In der Außenpolitik beginnt ein neuer Abschnitt. Alle Kräfte des Volkes müssen angespannt werden, um unsere außenpolitischen Verpflichtungen auf ein tragbares Maß zu bringen. Die Außenpolitik wird aus dem Rahmen der Parteipolitik bereit. Die Arbeitslosigkeit wird von der Reichsregierung mit aller Energie bekämpft werden. Der bisherige Weg führt nicht zum Ziel. Man hat die steigenden Ziffern der Arbeitslosigkeit und der drohenden Konturle bisher zum Anlaß genommen, um deren Wirkung abzuschwächen. Wir werden den umgekehrten Weg gehen und nicht die Folgen, sondern die Ursache der Arbeitslosigkeit bekämpfen.

Auf diese Weise werden sich auch die Fragen der Arbeitslosenversicherung lösen. Die besondere Sorge der Reichsregierung gilt selbstverständlich der Landwirtschaft. Auch mit der

Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität wird die Regierung auf keinen ergebnislosen Widerstand stoßen können. Ebenso wird die Wiedererhebung der Kräfte des deutschen Ostens dem Ziele der Reichsregierung dienen; die Kräfte der ganzen Nation wieder fruchtbar zu machen. Auf diesem Wege werden sich am allerwenigsten Mitglieder der Reichsregierung aufhalten lassen, die sich

bei Auslöschung der Parteifranken eine konservative Erneuerungsarbeit bei ihrer Politik zum Ziele gesetzt haben. Die bisherigen Versuche, die die letzte Koalitionsregierung Monate hindurch unternahm, um dem weiterschreitenden Unheil zu steuern, haben verfehlt. Aus diesem Grunde hat der Reichspräsident eingegriffen. Auch diese Regierung ist selbstverständlich bereit, mit der Volkvertretung zusammenzuarbeiten. Sie kann sich aber durch Mißtrauensvoten oder parlamentarische Niederlagen vor Ablauf der Sanierungsarbeit nicht von der Erfüllung ihrer Pflichten abhalten lassen.

### Schieles Programm.

Die Forderungen der Grünen Front richtunggebend.

Zur Ernennung des Landwirtschafers Schiele zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat der Reichspräsident die Landwirtschafliche Bodenreform, die seit zu der Erklärung von Schiele, Schiele betratte sich in seiner neuen Eigenschaft als Ernährungsminister als der Sachwalter der gesamten deutschen Landwirtschaft. Dieser gegenüber habe er in der Führung der Grünen Front gemeinsam mit den drei anderen Bauernführern die Verpflichtung zur Durchsetzung eines ausstehenden und alle Interessen der Landwirtschaft umfassenden Rentabilitätsprogramms übernommen, eines Programms, das zugleich das beste Verbrauchprogramm am darstelle, weil die Verantwortung der Landwirtschaft auch der ganzen deutschen Volkswirtschaft einen Antriebe geben werde. Schiele habe sich erst dann zur Annahme seines neuen Amtes entschlossen, als er alle Bürgerpflichten gehabt habe, daß seine Bedingungen auch mit aller Beschleunigung erfüllt würden. Soweit die landwirtschaftlichen Fragen im engeren Sinne in Betracht kämen, sei Schieles Programm unerbunden das Programm der Grünen Front.

Gerichtsweise verläuft über das Programm, das zunächst noch geheimgehalten wird, daß u. a. geplant seien eine Umfahndungsaktion, ein Getreidemonopol, eine Festsetzung der Schweinepreise auf 75 Mark und die bereits bekannte Festsetzung der Richtpreise für Roggen mit 230 und für Weizen mit 260 Mark.

### Preussischer Landtag

(152. Sitzung.) t. Berlin, 29. März.  
Bei der Aussprache zum Justizhaushalt, betr. Strafvolksges., hält Justizminister Dr. Schmidt eine längere Rede über den Stand des Strafbollzugswesens. Es sei eine ferne Scheidung zwischen vielfach Verurteilten und solchen vorzuziehen, die noch nicht oder nur gering bestraft sind. Strafanstalten, die für den modernen Strafbollzug nicht geeignet sind, werden allmählich geschlossen. Für die Durchführung der Reformen ist auch eine gewisse Umstellung der Beamtenchaft notwendig.  
Als die Besprechung geschlossen wird, entsteht ein Zwischenfall durch die Kommunisten, die sich benachteiligt fühlen. Die Abgeordneten Dösch und Mengel, beides Kommunisten, werden wegen unparlamentarischer Äußerungen zur Ordnung gerufen. Der Abg. Steinert wird von der Sitzung ausgeschlossen. Die Abstimmen sollen am 12. April d. J. stattfinden. Das Haus verläßt sich auf Montag.

### Der preussische Kultusminister über Bildungsfragen.

(153. Sitzung.) t. Berlin, 31. März.  
Das Haus begann die zweite Beratung des Kultushaushalts.  
Abg. Dr. Steffens (S. Sp.) erstattete den Bericht des Hauptauschusses, der eine Reihe von Anträgen zur Annahme empfiehlt, die mit der Beratung verbunden werden. Danach soll u. a. das Osterfest auf einen bestimmten Tag festgesetzt werden.  
Der neue Kultusminister Dr. Grimm leitete die allgemeine Aussprache mit einer längeren Rede ein, in der er einleitend seinem Amtsvorgänger Müller Dr. Weder eine Worte widmete. Der Staat habe den verschiedenen geistigen Richtungen gegenüber die

Pflicht zur Toleranz.  
Diese Toleranz finde ihre natürliche Grenze an einer Intoleranz, die den demokratischen Staat als das Fundament der Toleranz unterhöle, in einem politischen Rombytum. Alle Parteien sollten die Jugend zu der Erkenntnis erziehen, daß politische Erziehung nicht parteipolitische Festlegung bedeute. Die Toleranz, die der am Staate Mitarbeitende üben müsse, werde seine Haltung gegenüber der religiösen und weltanschaulichen Seite unseres Schulwesens bestimmen, und zwar sowohl gegenüber den Konfessionen als auch gegenüber den nichtkonfessionellen Kreisen. Der Minister äußerte sich dann zu den Problemen des Berechtigungswesens und des Bildungsprivilegs. Es sollte allgemein mehr auf die Verbin-



Welt und nicht nur auf den Fortbildungswegen gesehen werden. In diese Ausföhrung fallt der Minister einen einbringlichen Appell zur allgemeinen

### Befestigung des Bildungsbewusstseins.

Niemand, der den Wert der Persönlichkeit bejahe, dürfe einen Augenblick länger wollen, daß das Erlangen von Berechtigungen praktisch auf bestimmte Schichten beschränkt bleibe. Ohne gleiche Möglichkeiten für alle, zu Bildungsgütern und damit zu Berechtigungen zu gelangen, verbiete ein Staat nicht den Namen einer Demokratie. Es sei kein Paradox, daß gerade, wer die Persönlichkeit wolle, zur Waffe haben müsse und ihr gerade am der Persönlichkeitsverletzung folgen lassen müsse, für aus der Verantwortlichkeit die Materie zum Träger geistiger Werte zu machen.

Hr. Gje (Dän.) wandle sich gegen die Veränderung des Schuljahres, die den Anfang des Schuljahres in den Sommer versetzen wolle.

Hr. König-Boisdam (Ses.) hob hervor, daß in Preußen auf dem Boden der Toleranz eine Einigung auf eine Schulform erzielt sei, während im Reich das Reichsschulgesetz abgelehnt wurde. Die Volksschule müsse mehr ausgebaut werden, damit die Kinder von ihr aus in die Berufe treten können.

Hr. Dr. Kaufner (Kur.) wies darauf hin, daß die Regelung des Böhmsen des Antisemitismus mit einem Sozialisten den unüberwindlichen Gegensatz zwischen Christentum und Sozialismus wieder besonders zum Bewußtsein gebracht habe.

Hr. Dr. Ausländer (Hann.) meint, die Rede des Ministers habe nur abstrakte in die Zeit gebaute philosophische Überlegungen ausgeprochen, während für einen Minister doch der konkrete Staat maßgebender Ausgangspunkt sein müsse.

Darauf wurde die weitere Vertagung auf Dienstag vertagt.

## Demonstrationsverbot in Preußen aufgehoben.

Versammlungen und Umzüge gestattet.

Der preussische Minister des Innern hat durch Rund-erlass an alle Polizeibehörden das seit dem 16. Januar 1930 bestehende Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und Umzügen am 29. März aufgehoben. Dazu wird amtlich mitgeteilt. Da die politische Lage ein allgemeines Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel zurzeit nicht mehr erforderlich erscheinen läßt, zur Abwehr örtlicher Gefahren für die öffentliche Sicherheit aber die Polizeibehörden — neben den nach dem Republiklichkeitsgesetz gegebenen Möglichkeiten — gemäß Artikel 123 Absatz 2 der Reichsverfassung in einzelnen Fällen Maßnahmen zu treffen in der Lage sind, hat der preussische Minister des Innern seine Verbots-erfügung vom 16. Januar 1930 aufgehoben.

## Das neue polnische Kabinett.

Verklärung der Diktatur.

Der polnische Staatspräsident hat, nachdem auch Jan Pilsudski, der Bruder des Marschalls, den Auftrag zur Regierungsbildung zurückgegeben hatte, Oberst Stan-ek zum Ministerpräsidenten ernannt. Oberst Stan-ek hat bereits sein neues Kabinett gebildet. Von den bisherigen Ministern verbleiben fast alle im Kabinett, so Marschall Pilsudski, Justiz-, Arbeits-, Kultur- und Kriegsminister. Der Außenminister ist der ehemalige Außenminister Galeski. Bei der neuen Regierung hat man es mit einem ausgeprägten Kurswechsel im Sinne einer Verklärung der Diktatur zu tun.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

#### Beschlüsse des Reichsrats.

Seine Zustimmung gab der Reichsrat zu folgenden im Reichstag beschlossenen Gesetzen: Novelle zur Nachschußordnung, Beteiligung des Reiches an der Preussischen Zentralgenossenschaftsfrage, Verwendung der Industrie-bezahlung, Notetat für 1930 und Nachtragsetat für 1929. Ausnahme fanden auch das neue Hausgehilfen-gesetz und Verordnungen über die Einfuhr, Durchföhrung und Ausfuhr sowie über den Verkehr mit Verbindungsmitteln. Eine vorgetragene Ausfuhrungsverordnung über das Republikausfuhrgesetz wurde genehmigt, ebenso mit einigen kleinen Änderungen das Gesetz über das Arbeitslohnpo-l.

#### Gebetsfeier für Bismarck.

Am Grade des ersten Reichstages in Friedrichsruh fanden am Sonntag zur Erinnerung an den 115. Geburtstag Bismarcks zwei Feiern statt. Auf der ersten Seite, die von Abordnungen der verschiedenen Vaterländischen Verbände und Vereine Hamburgs besucht war, hielt Pastor Forst-Hamburg die Gebetsrede. Herr von Schintelforsburg erinnerte an die Leistungen Bismarcks und gelobte im Namen aller Teilnehmer, den Kampf für die Erneuerung des Deutschen Reiches mit allen Kräften fortzuführen. Die zweite Feier wurde vom Altkatholi-schen Verband in Hamburg veranstaltet. Die Gebetsrede hielt der Domschöffenrat Altkatholischer Kirchenrat Karl Witt. Seine Rede war ein Appell an das nationale Deutschland, mitzuhalten an dem Wiederaufbau eines großen Deutschlands aus den Trümmern der Revolution.

#### Der Krieg wegen der Bombenanschläge.

In der Angelegenheit der Sprengstoffanschläge in Schleswig-Holstein wird in Hannover und amtierend in Mitteldeutschland das Landgericht Berlin sich hinsichtlich der in Schleswig-Holstein und in Hannover verübten Bombenanschläge für unzulässig erklärt und die Akten dem Landgericht in Altona zugewiesen, das die Staatsanwaltschaft in Altona gegenwärtig, in welchem Umfang die Anklage zu erheben ist.

#### Konkz.

Erneutes Klumenisches Konkz. In vaticanischen Kreisen verflucht man, daß sich der Papst entschlossen hat, das 1870 bei Ausbruch des Deutsch-französischen Krieges unterbrochene Klumenisches Konkz für das Ende oder vielleicht sogar schon im Frühjahr des nächsten Jahres wieder einzuberufen. Der Papst bereitet eine Enzyklika für das Ende jedes Jubiläumsjahres vor, in der er die bevorstehende Erneuerung des Konkz ankündigt, wobei.

## Frankreich nimmt den Young-Plan an.

Nach lebhafter Kammererführung.

Die französische Kammer hat in ihrer bis 2 Uhr Sonntag morgen dauernden Nachsitzung zunächst den grundlegenden Artikel des Gesetzes zur Annäherung der Spargen Abkommen mit 330 gegen 33 Stimmen angenommen. Sodann wurden die weiteren drei Artikel des Gesetzes in rascher Folge verabschiedet und das Gesetz in der Gesamtsitzung, nachdem Ministerpräsident Lardie die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 527 gegen 38 Stimmen bei 21 Entzählungen angenommen.

## Die bestandene Vertrauensprobe.

Ein bewegtes Wirtschaftsjahr der deutschen Sparparlamente. Die Spargenlagenerweiterung im Wirtschaftsjahr 1929 wurde nach dem schon erschienenen Geschäftsbericht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes durch eine Reihe von außerhalb der eigentlichen Spargenlagenerweiterung liegenden Momenten empfindlich gestört.

Die Statistik zeigt als Zeitpunkt der Bewegung die Monate Mai und Dezember. Die Verringerung des Zuwachses ist überwiegend durch erheblich gegenüber den Vorjahren verstärkte Auszahlungen

hervorgehoben. Die Entwicklung der Einzahlungen verläuft demgegenüber keine wesentlichen Veränderungen auf. Auch wenn man die Auszahlungen der saisonabhängigen Einflüsse (Wechsel, Reichsbank) und der wirtschaftlichen Depression berücksichtigt, so wird dadurch der relativ starke Rückgang des Einzahlungsflusses nicht ausreichend erklärt. Die Hauptgründe für das zeitweise Nach-laffen der Spargenlagenerweiterung sind die Abhebung der Spargen-lagen in außen- und innenpolitischen Momenten. Die im ersten Halbjahr 1929 erneut aufgenommenen reparationspolitischen Verhandlungen

lösten in weiten Volksteilen lebhaft Unruhe und Besorgnisse aus, die im Mai zu einer scharf nicht begründeten Marktkrise führten. Trotzdem diese ersichtlicherweise schnell überwunden wurde, blieben die Nachwirkungen bei den Sparparlaments noch lange zu spüren; sie wurden durch das lange Zwischenstadium zwischen Dawes- und Young-Plan und die erregte öffentliche Diskussion darüber, besonders aber durch das Politische, in sehr un-günstiger Weise verstärkt. Durch eine Falschbewertung des Zusammenhanges von Spargenlagenerweiterung und Reparationen wurde ohne sachlichen Grund eine Abneigung gegen das Sparen geschaffen. Dazu kamen vor allem im zweiten Halbjahr nicht minder scharfe Bemerkungen von der Seite der Finanzpolitik. In steigendem Maße mußten die Sparparlamente beobachten, wie ihr Publikum aus

Beforgnis über die Gestaltung der Reichsfinanzen und aus Beunruhigung über die immer wieder hinaus-gezögerte Ausgleitung des Defizits im Reichshaushaltsplan mit neuen Einzahlungen zurückfiel. Auch wer keine gefährliche Entwicklung auf die Dauer befürchtete, glaubte sich daran zu tun, wenn er über die kritische Zeit keine Gewissheit bekam. Dieses Mißtrauen wurde durch die häufig sehr polemisch geführte Auseinandersetzung über öffentliche Finanzen und Vermaltungsfragen genährt und durch verantwortungslos-ge Demagogie verstärkt. Leider hat auch die gegen Ende des Berichtsjahres eingeleitete, im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse liegende

Konkzolidierung des kurzfristigen Kommunaldarlehns mit Hilfe der Sparparlamente teilweise zu einer absichtlichen Verleumdung der Beziehungen zwischen Sparparlaments und Kommunen geführt. Ungünstig wirkten ferner die Zusammenstöße einer Reihe privater Versicherungs- und Geldinstitute; sie führten vereinzelt zu Ruins auch auf Sparparlaments. Die Sparparlaments waren allerdings ersichtlicherweise durch eine vorausschauende Liquiditätspolitik und mit Hilfe ihrer Zentralbanken infolge dieser Angriffe glatt abzusichern. Aber volle Beruhigung trat in der Bevölkerung erst ganz allmählich wieder ein, so daß man auch heute noch nicht überall von normalen Verhältnissen sprechen kann.

Angesichts aller dieser unangünstigen Momente, die im vergangenen Jahr in besonders umfangreichem Maße sich geltend machten, muß die Einzahlungsleistung, die einen (absoluten) Zuwachs von 2,02 Milliarden Mark (nach Abzug der Zinsen und Aufwertsbeträge 1,46 Milliarden Mark) aufweist, als durchaus beachtenswert bezeichnet werden. Nebenfalls war die Einzahlungsleistung auch im letzten Jahr bei den Sparparlaments von allen Geldinstituten verhältnismäßig am günstigsten. Das Vertrauen zu den Sparparlaments hat die Probe bestanden.

## Ein aufsehenerregender Mord.

Frau und früherer Kampagnon des Ermordeten verhaftet.

Der 33 Jahre alte Landwirt und Viehhändler Paul Lösche aus Großthemm war in geschäftlichen Angelegenheiten zum Markt nach Gitterwerda gefahren und kehrte gegen 10 Uhr in der Raiffeisenwirtschaft ein, um sein mitgebrachtes Frühlings zu verzehren. Schon nach einigen Bissen äußerte er zu Bekannten, daß das Brot einen merkwürdig bitteren Geschmack habe, wofür das Brot wieder ein und wollte sich auf den Hof begeben. Aber schon auf dem Hof brach er zusammen und wälzte sich unter größtlichen Schmerzen auf dem Boden. Arzt und Sanitätskolonne waren sofort zur Hand, konnten aber keine Hilfe mehr bringen. Bismelch verlor Lösche schon nach einer Viertelstunde. Da der Tod ganz offenbar unter Vergiftungserscheinungen eingetreten war, leitete der Oberstaatsanwalt sofort die Untersuchung ein und beschlag-nahmte die Leiche. Eine Untersuchung des Frühlingsbrottes ergab sofort, daß der Butter Strichmehl beigemengt war. Da die Butter von der Frau Lösches unmittelbar vor seiner Abfahrt nach Gitterwerda zubereitet worden wurde, lie sie unter dem Verdacht, das Strichmehl in die Butter getan zu haben, in Haft genommen. Gleichzeitig wurde von der Gerichtscommission die Verhaftung der früher mit Lösche zusammen den Viehhändler betrieb, von dem sich Lösche aber wegen mangelhafter Unterlagen letzten vor Jahresfrist getrennt hatte. Der Hauptverdäch-

trachtet sich gegen Weber, der sich seines guten Rufes erfreut und schon mehrfach bei den Gesetzen in Konflikt geraten ist. Die Vernehmungen der beiden Verdächtigten, die sich im Amtsgerichtsgefängnis Gitterwerda befinden, haben bisher noch keine Klärung des Falles erbringen können.

## Schiffszusammenstoß während eines Tanzfestes auf See.

Vier Tote, zwölf Verletzte.

Das Vergnügungsboot „Swan“, auf dem sich eine durch fünf Tote ruhende große Tanzkapelle befand, wurde bei St. Helena am Kolumbiastag von dem Küstendampfer „Davenport“ gerammt. Der Bug der „Davenport“ zer-splitterte die Seitenwand der „Swan“ und drang tief in das Landgedeck ein, auf dem sich gerade eine große Anzahl von Tanzenden befand. Vier Personen wurden getötet, zwölf verletzt und einige weitere werden noch vermisst.

Das Vergnügungsboot auf eine Sandbank aufstieg und so vor dem Sinken bewahrt wurde, konnte die Mehrzahl der 286 Passagiere ohne Schwierigkeiten gerettet werden. Der Dampfer, der die „Swan“ im Schlepptau hatte, wurde bei dem Zusammenstoß led und sank.

## Katastrophe auf dem Ochradasee.

Neun Todesopfer.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf dem Ochradasee, der teils zu Jugoslawien, teils zu Albanien gehört. Während eines plötzlichen Sturmes versank die Maschine eines Motorbootes, in dem eine Anzahl ausländischer Konfuzisten und Konfuzisten waren. Der Sturz hatte eine große Vermietung, und die Passagiere sprangen über Bord, um dem Sturz zu entgehen. Neun von ihnen ertranken, darunter der griechische Konsul Herr Nikoitsch und seine Frau, ferner die Frau des tschechoslowakischen Konsuls und die Frau einer Sekretärs des jugoslawischen Konsuls. Der jugoslawische Konsul Nikoitsch und einer seiner Sekretäre waren, trotzdem sie Rettungsversuche erlitten hatten, infolge des Sturmes ertrunken.

## Schlussdienst.

Vermisste Nachrichten von 31. März.

Tanzschreiben an Präsident Dr. Karpiński. Berlin. Der Reichspräsident hat aus Anlaß der Auflösung des Reichsentscheidungsamtes für Kriegsschäden an den Präsidenten Dr. Karpiński ein in herzlichen Worten gehaltenes Schreiben gerichtet, in dem er seine Verdienste um die gerade noch vollendete Vertiefung der Staatsarbeit als Mittel, die zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft beitragen und auch zahlreichen Gefährdeten die Grundründe einer neuen Erziehung ermöglicht haben, würdigt.

Konkzinssteuerverordnung und Grundvermögenssteuerreform. Berlin. Der Reichspräsident hat am 28. März die Verteilung des Grundvermögenssteuerreform- und der Konkzinssteuerreform-Verordnungen beschlossen. Der Staatsrat hat am gleichen Tage unter Bericht auf sein Einpruchsrecht dem Landtagsbeschluss zugestimmt. Wie der Amtliche Preussische Präsidialblatt mitteilt, bleiben die bisherigen für die Zahlung der Grundvermögens- und Konkzinssteuer maßgebenden Vorschriften, insbesondere die Steuerermittel, aber unverändert über den 1. April hinaus in Kraft.

Zwei Tote eines Motorbootunglücks. Sonderhausen. In der Nacht zum Sonntag fuhr ein Einwohner aus Osterfeld mit zwei jungen Leuten auf dem Sozius des Motorbootes bei Osterfeld über einen Steinbruch hin, gegen den die Motorbooten stießen. Zwei der Sitz gefahren und blieben mit Schädelbrüchen tot liegen.

## Frübling im Friedhof.

Selbst. Wie überaus der Frühlings auch an den Stätten des Todes seine Sprache redet. Morgenwunden und nirgendwo sind Werden und Vergehen, Müssen und Verweilen, Leben und Sterben nicht besser bekannt als hier. Aber der himmlische Frühlings haucht so ganz als Zosherwind über die Blumen und weht so leicht das Staub, das Leben des noch gewaltiger und heftiger als aller Tod das ewig sich erneuernde Leben ein. Noch liegt der, abgelebener Schmutz des Winters auf den Gräbern. Da und dort hat ein Christbaum seinen Schmuck auf den Gräbern, der Wintermonat überdauert, alte Kränze und nebelreiche Tannenzweige ruhen auf den Beeten. Und in diese winterliche fernezeitliche Welt freut nun der Frühlings seine bunten Farben. Tulpen und Narzissen leuchten auf, die Spargelbäume verblühen von ihren großen Blütenzweigen ihre Blütenblätter, das Weiden blüht mit seinem Schemelblau die Gräsererde, und in Wäldern stehen Palmen und Schneeflocken als Zeichen des Frühlings und der Liebe, die immer auflodert. Das Leben greift den Tod. Mit sicherer Hand weicht der Steinweg neue Namen in einen Stein. Ordnet geht der Gärtner durch die Grabereien, pflügt und schneidet, pflanzt und heilt. In diesen trogen Menschen neue Kräfte und Blumen herbei und im Totenbegräber fallende stierende Lichter auf ein bleiches Gesicht. Aber von jedem Grabstein, aus jedem Baum und Strauch klingt das Vogelgeil vom Sieg des Lebens, des ewigen Lebens!

## Berliner Produktenbörsen.

Getreide und Mehl		pro 100 Kilogramm, fest bei 100 Kilogramm in Reichsmark.	
	31. 3.	29. 3.	
Weizen, märk.	255-267	252-264	31. 3. 29. 3.
Pommerisch	—	—	9,2-10,0 8,7-9,2
Roß, märk.	151-163	147-149	Reff. f. Min. 9,5-10,0 9,0-9,5
Bräunerle	170-185	167-180	—
Wintergerste	164-169	160-160	—
Safer, märk.	144-154	137-147	—
Pommerisch	—	—	—
Weißweizen	—	—	—
100 kg fr.	—	—	—
100 kg fr. inl.	—	—	—
Safer (inl.)	28,0-36	2,23,0-36	—
100 kg fr. inl.	—	—	—
100 kg fr. inl.	21,5-24,0	21,0-24,0	—



**In die Fremdenlegion verschleppt.**

Vor zwei Jahren war der damals 15jährige Sohn des Sägewerksbesitzers Gerete in S a r l i n g e r o d e aus seiner Seire in Braunshweig spurlos verschwunden. Die Nachforschungen nach ihm mußten nach monatelangen Bemühen von der Polizei als erfolglos aufgegeben werden. Vor etwa einem Jahr sprach die Mutter des Verschollenen zufällig einen aus der französischen Fremdenlegion heimgekehrten jungen Mann aus Goslar und erfuhr durch diesen, daß in der Meistrantkompanie in Sidi bei Abbes sich tatsächlich ein junger Mann befände, auf den die Beschreibung des jungen Gerete paßt; er nannte sich allerdings Erwin Ströhkopf, was aber nicht viel zu bedeuten habe, da den Legionären stets nahe gelegt wird, den Namen zu wechseln. Durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes gelang es, mit diesem angeblichen Erwin Ströhkopf in Verbindung zu treten und festzustellen, daß er tatsächlich mit dem jungen Gerete identisch ist. Zu einem Brief aus Alger beschriftet der junge Mann, ohne anzugeben, wie er zur Fremdenlegion gekommen ist, seine Eltern, nichts unberührt zu lassen, um ihn zu befreien. Da der gauen Art des jungen Mannes nach nur ein gewalttätiges Verschleppen in die Fremdenlegion in Frage kommt und es noch minderjährig ist, besteht begründete Aussicht, daß er trotz der Bestimmung des Versailleser Vertrages aus der Fremdenlegion wieder befreit wird.

**lokales und Provinziales.**

**Annaburg.** (Bodenverbesserungsgenossenschaft Mauergraben.) Am Sonntag, den 30. März ds. Jahres 16 Uhr fand im Gasthof „Stadt Berlin“ zu Annaburg eine Mitgliederversammlung der Bodenverbesserungsgenossenschaft Mauergraben statt. Von den 44 Genossen waren leider nur 12 erschienen. Die Versammlung an und für sich war notwendig geworden infolge von Unstimmigkeiten, die sich im Vorstand geltend gemacht hatten und die auf wilde Gerüchte, die Wochen vorher unferen Ort durchschwirrten und den Vorstand mit einer nicht einwandfreien Geschäftsführung belasteten, zurückzuführen waren. Der Genossenschaftsvorsteher, Herr Buggisch, der davon Kenntnis erhielt, beantragte darauf bei dem Präsidenten des Landeskulturamtes die Prüfung der Kasse und Rechnungen durch einen vereidigten Bücherrevisor. Am 13. März fand die Prüfung durch den Rechnungsrevisor Toth aus Wertheburg statt. Der eingelaufene Revisionsbericht, der den Genossen in der heutigen Versammlung zur Kenntnis gebracht wurde ergab, daß Genossenschaftskasse und Belege in bester Ordnung befanden wurden. Es war ein Bestand von 35,50 RM. vorhanden, der büchmäßig nachgewiesen war. Die Genossenschaft hat nach diesen Darlegungen gegenwärtig bei der Deutschen Bodenkultur-Mittelgenossenschaft eine Schuld von RM. 19800, die jährlich mit 4 1/2% zu verzinsen und in 10 Jahren zu amortisieren ist. In der Aussprache wurde von einigen Mitgliedern lebhaft darüber Klage geführt, daß die Genossen in Sachen Bodenverbesserung wenig unterstützt gewesen seien. Der Vorsitzende konnte demgegenüber nachweisen, daß er alles Mögliche getan, ja mehr getan habe.

Schließlich kam aus der Versammlung heraus die Erkenntnis, daß die Genossen selbst daran die Schuld trügen, da sie — wie das die heutige pärtlich beluchte Versammlung wieder bewies — sich wenig um ihre ureigenen Angelegenheiten kümmerten. Nach Klärung der Streitfragen sprach das Vorstandsmitglied Ströhkopf im Einvernehmen aller Anwesenden, Herrn Buggisch vollstes Vertrauen aus. Wie der Genossenschaftsvorsteher in der Versammlung auffärend wirkte, so nimmt die Geschäftsstelle die Gelegenheit auch von dieser Stelle aus wahr, die Genossen darauf aufmerksam zu machen, so alle Vorteile, die die Genossenschaft bietet, auszunützen. Jeder Genosse kann verbilligtes Geld auf dem Darlehenswege erhalten, wenn er absolute Gewähr für Bodenverbesserung im Sinne des Gesetzes leistet. Ein praktischer Versuch an einer vor drei Jahren hergerichteten Beispielfläche lehrt, daß bei einem Kostenaufwande von ca. 100 RM. je Morgen das aufgewendete Kapital bereits im ersten Erntejahr voll hereinkommt. Es ist ökonomisch und fursichtig, wenn nicht alle Genossen, die derartige Ländereien besitzen, sich die Vorteile zu eigen machen. Außerdem werden auch in geringem Maße Beihilfen gewährt. In der darauf folgenden Ergänzungswahl zum Vorstande wurde zum 1. Beisitzer und stellvertretenden Vorsitzenden der Landwirt Bimberich (Kolonie Raundorf), zum 4. Beisitzer Richard Schulze (Annaburg, Baderei) und zum stellvertretenden Beisitzer Wilhelm Krüger (Annaburg, Neugraben) einstimmig durch Zuruf gewählt. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Die Rechnungsführergeschäfte befragt seit 1. 10. 1929 Konrektor Trautmann. Nachdem der anwesende Regierungsrat Neß aus Wertheburg im Namen des Präsidenten des Landeskulturamtes die Gewählten verpflichtet hatte und die Anschaffung eines Mielengepännpfluges beschlossen worden war, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

— **Annaburg.** (Fahradiebstahl.) Ein Damenfahrad wurde am Sonntagabend auf dem Grundstück Torgauer Straße 4 entwendet.

**Kaltenberg.** 26. März. Die Kanalisation ist bald fertig. Nun sollen die Kanalgebühren festgesetzt werden. Die Kanalisation hat 505 000 RM. gekostet. Für Zinsen, Tilgung und Betriebskosten müssen im Jahr rund 59 000 RM. aufgebracht werden. Es verlautet nun, daß die Gemeindevertretung beschließen wolle, daß die 59 000 RM. auf die Wohnungsinhaber umgelegt werden. Danach müßte jeder Wohnungsinhaber im Jahre 63 RM. Kanalgebühren zahlen. Wenn die Summe auf die Zimmer umgelegt wird, was wahrscheinlich ist, betragen die Gebühren 1,50 RM. pro Zimmer und Monat. In einer gestern abend von der SPD. einberufenen Mieterversammlung, die gut besucht war, wurde gegen die Heranziehung der Mieter zu den Kanalgebühren protestiert. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der jede Belastung der Mieter zu den Kanalgebühren mit mehr als 3—5 Prozent der Miete abgelehnt und mit dem Mieterstreik gedroht wird.

**Torgau.** 28. März. Die Gewalt über das Fahrrad verloren hat eine hiesige Einwohnerin, die gegen 7 Uhr morgens die Schloßbrücke hinauf fuhr. Sie rannte mit dem

Rade vor die Mauer des Hauses Fürstenweg 2 und brach den Arm. Auch das Rad wurde erheblich beschädigt. Der Vorfall bedeutet wieder einmal eine ernste Warnung, die Schloßbrücke zu besetzen.

**Torgau.** 26. März. Den ersten Spargel, etwa ein halbes Pfund, erntete Gastwirt Großkopf, Ritterstraße, in seinem Garten in den Abjundungen.

**Sieghroda.** 29. März. Eine Privatklinik soll, dem Vernehmen nach, in dem alten leerstehenden Sieghrodaer Oberförstereigebäude eingerichtet werden. Die betr. Klinik soll in der Hauptstraße das Gebiet der großen Chirurgie und Gynäkologie pflegen. Die Verhandlungen schweben zwar noch, stehen aber kurz vor dem Abschlusse.

**Seydewitz.** 29. März. Zwei junge Burschen wurden dabei ertappt, als sie im Begriff waren, die Enten des Land- und Gastwirts Döring zu erschlagen. Mit einem Auto verfolgt, konnten sie in Staritz gestellt und der Ortspolizeibehörde übergeben werden. Angeblich waren beide aus Belgien.

**Salzwedel.** 27. März. Der Land- und Gastwirt Schulz aus Siebenlangendeb fiel in der Nähe von Begehoren aus der Schöfelle seines Wagens so unglücklich, daß ihm die Räder über den Kopf gingen. Der 60jährige Mann war auf der Stelle tot. — Auf der Bahnstrecke zwischen Wiedrich und Magdeburg-Neuland wurde ein bisher unbekannter Mann von einem Güterzug überfahren. Der Mann hatte sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt.

**Wolfsstedt.** 6. Eisenbe. Erdstöße von ziemlicher Heftigkeit wurden am Freitag hier verzeichnet, die sich an den folgenden drei Tagen und am Mittwoch wiederholten. Im ganzen wurden etwa 18 stoßartige Erschütterungen wahrgenommen.

**Ughersleben.** 29. März. (Wegen einer nicht bestandenen Prüfung in den Tod.) Ein Sekretärinwärter R. aus Ughersleben, der im Wintersemester die hiesige Verwaltungsschule besucht hatte, bestand die vor einigen Tagen abgehaltene Prüfung nicht. Er geriet dadurch so in Erregung, daß er den Tod auf den Schienen suchte. Auf der Eisenbahnbrücke beim Herrentug in Magdeburg fand man am nächsten Tag den verümmelten Leichnam.

**Rudolstadt.** 29. März. (Durch Steinwürfe tödlich verletzt.) Vor einigen Tagen wurden zwischen Blantenhain und Schwarz bei Weimar einige junge Leute aus dem Hinterhalt mit Steinen beworfen. Dabei wurde der 22jährige Porzellanarbeiter Oskar Rattermann aus Rudolstadt am Kopfe verletzt. Man brachte ihn in das Rudolstädter Krankenhaus, wo er am Sonnabend früh seinen Verletzungen erlegen ist.

**Gegen üblen Mundgeruch** Ich will nicht verschämen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur einen weichen Zähne habe, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde die „Chlorodont“ aufs Beste empfehlen.“ G. G. W. Mainz. — Chlorodont Zahnpaste, Mundwässer, Zahnbürste Einzelverpackung je 2 RM. in bekannter Blau-weißer Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

**Zwangsversteigerung.**

Am Donnerstag, den 3. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthof zum goldenen Ring in Annaburg

- 1 Schnellwage,
- 1 National-Registrierkasse,
- 1 Warenglaschrank

um 12 Uhr in Gertrudshof:

260 Stüd eigene Koppelpfähle

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Gallo, Obergerichtsvollzieher in Brettn.

Donnerstag treffen ein

**frische Seefische**

in framer Eispackung.

J. G. Fritzsche.

**Portland-Cement,**

Stückfall und Weiß-Cementfall

frisch eingetroffen.

Wilhelm Krünze.

**Achtung!**

Seinen Bedarf an

**Gemüse- und Blumen-Sämereien**

deckt man am vorteilhaftesten nur beim Fachmann. Sortenreine, auf Keimfähigkeit gepriifte Samen, sowie prima Steckwurzeln, kleinste verkümbt, pro Pfd. 55 Pf., empfiehlt

**Rost's Gärtnerei u. Blumenhalle**

Torgauerstraße.

**Pa. Rotklee**

und gelben Original Eckendörfer

**Runkelsamen**

empfiehlt J. G. Fritzsche.

Es wird gebeten, für das Kriegshinterbliebenen-Heim ausstehende Rechnungen bis spätestens 5. April einzureichen. Die Oberin.

**Lüdtiger Dame richtet Kletter-Geschäft**

ein. Kl. Kautions erfordert. Anfragen an Klettergeschäft Reichenbächer Böhmstedt, Sültebach 58.

**Haus-Grundstück,**

massiv, m. frei 5 Zimmer-Behaltung, zu verkaufen. Angebote unt. O. F. 300 an die Exped. ds. Bl.

**15 Zentner Kleeheu**

zu verkaufen. Carl Angielsky, Col. Raundorf.

**Einen zweiten Knecht**

sucht Scheibe, Lebnien.

**Stalldünger**

kauft jedergelt zu hohen Preisen; zahlen 3 St. pro Fuhr 10.— M. Baumshule Raundorf, Telefon Annaburg 251

Frachtbriefe empfiehlt die Buchdruckerei



Bei keiner Tafelbutter finden Sie eine so weitgehende Garantie!

Ein Blick aufs Datum — und Sie wissen sofort, wie frisch „Rama im Blauband“ ist. Sagen Sie selbst, meine Damen: hat diese Garantie nicht etwas erstaunlich Großzügiges an sich? Etwas kann eben nur ein Weltunternehmen bieten, das wegen der lebhaften Nachfrage täglich allerfeinste Ware frisch auf den Markt bringt. Also das nächste Mal: „Rama im Blauband“ mit dem Garantiedatum der Frische.



1 Pfd 50 Pfg mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

doppelt so gut



### Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter  
**Charlotte** mit dem Kaufmann Herrn  
**Johannes Gottlob Fritzsche**  
gebe ich hiermit bekannt.

**Frau Elisabeth Langhoff**  
geb. Vafel.

Berlin-Tempelhof, 30. März 1930.  
Berlinerstr. 4

Meine Verlobung mit Fräulein

**Charlotte Langhoff**, Tochter des  
verstorbenen Herrn Rechnungsrat Paul  
Langhoff und seiner Gemahlin Frau  
Elisabeth, geb. Vafel, beehre ich  
mich anzuzeigen.

**J. G. Fritzsche.**

Annaburg (Bez. Halle).

Für die vielen Glückwünsche und Ge-  
schenke zur Vermählung danken herzlichst  
auch im Namen ihrer Eltern

**Erich Passin und Frau**  
Else geb. Berger.

Annaburg, den 31. März 1930.

Für die uns zur Konfirmation  
unseres Sohnes **Hans** erwiesenen  
Aufmerksamkeiten

danken wir herzlichst  
**Fr. Krösch und Frau**

Annaburg, den 30. März 1930

### Herzlichen Dank

sagen wir allen für die so überaus zahl-  
reichen Geschenke und Gratulationen zur  
Konfirmation unserer Tochter **Martha**.

**Max Pöschel und Frau.**

Allen Freunden und Bekannten

### herzlichen Dank

für die zahlreichen Glückwünsche und Ge-  
schenke anlässlich der Konfirmation unserer  
Tochter **Johanna**.

**Richard Rost und Frau.**

Sehr erfreut über die zahlreichen Auf-  
merksamkeiten und Geschenke zur Konfir-  
mation unseres Sohnes **Heinz**

danken wir herzlichst.

**Theobald Schulte und Frau.**

Für die vielen Aufmerksamkeiten und  
Geschenke zur Konfirmation unserer jüngsten  
Tochter **Anni** sagen wir hiermit

herzlichsten Dank.

**Otto Appelt und Frau.**

Für die vielen Glückwünsche und Ge-  
schenke bei der Konfirmation meiner Tochter  
Else sage ich Allen

herzlichen Dank.

**Karl Müller, Schweiniger Str.**

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten  
zur Konfirmation unserer Pflgetochter  
**Antonie** Freund sagen wir unseren

tiefgefühltesten Dank.

**Adolf Kerschmar und Frau.**

Für die zahlreichen Glückwünsche und Ge-  
schenke bei der Konfirmation meiner Tochter  
**Charlotte**

danke ich herzlichst.

**Frau Helene Arndt.**

Für die überaus zahlreichen Geschenke  
und Glückwünsche zur Konfirmation unserer  
Tochter **Marie**

danken wir herzlich.

**Erich Pöschel und Frau, Mittelstr. 22.**

Für die uns anlässlich der Konfirmation  
unserer Tochter **Gerda** erwiesenen Auf-  
merksamkeiten hierdurch allerseits unseren

herzlichsten Dank.

**Martin Wiesener und Frau.**

### Herzlichen Dank

sagen wir allen für die so überaus zahl-  
reichen Geschenke und Gratulationen zur  
Konfirmation unserer Tochter **Irngard**.

**Otto Thiele und Frau.**

Für die zur Konfirmation unserer Tochter  
**Frieda** erwiesenen Aufmerksamkeit und  
Geschenke sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

**Gustav Petrie und Frau.**

Ab 1. April zu sämtlichen  
Krankenkassen zugelassen

### Dr. Gerhard Schmidt

Facharzt für Hals-, Nasen- und  
Ohrenkrankheiten

Wittenberg, Lutherstr. 19 (Haupteingang)

Sprechstunden:  
9-12, 4-6 Uhr.  
Mittwochs und Sonntags nur vormittags

### Der Verkauf

in meinem Geschäft findet  
von jetzt ab nur

### Freitags und Sonnabends

empfeht

**E. Krühmigen,**  
Markt 1.

**Emil Dargatz,**  
Zorgau/Annaburg.

**Syndetikon**

reibt, leimt u. kittet alles  
empfeht **H. Steinbeiß.**

**Erfurter  
Gemüse- und  
Blumen-  
Sämereien**

empfeht

**E. Krühmigen,**  
Markt 1.

**Brief-Ordner**

**Schnellhefter**

in Quart- und Folioformat  
empfeht **H. Steinbeiß.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Die Damen sind begeistert  
von meinen diesjährigen

## Frühjahrs-Neuheiten

in den hervorragend schönen

Mänteln, Kleidern, Frühjahrs-Stoffen

welche in reicher Auswahl eingetroffen sind.  
Die Vielseitigkeit der sorgfältigst ausgewählten  
Muster verbürgt erlesenen Geschmack.

Überzeugen Sie sich, daß Ihr Wunsch, modern  
und elegant mit den billigsten Mitteln gekleidet  
zu sein, leicht Erfüllung finden kann, wenn  
Sie bei mir kaufen.

**Carl Quehl.**

## Großer Oster-Verkauf!

**Wundervolle Neuheiten in**

## Mänteln und Kleider

Kauf Dir einen Mantel mit Pelera,  
das ist der letzte Schick.  
Du machst in solchem frühlingstüchtem Mantel  
gewiß Dein Glück!

Frische Frühjahrs-Mäntel

Jugendliche Frühjahrsmäntel mit abknöpfbarem Cape

Elegante Damen-Mäntel, Tweedstoff, ganz aus Seide

Elegante Damen-Kleider in Wolle, Maté, Peloutine,

Herren-Anzüge in modernem Kammgarnewebe

Knaben-Anzüge in Strick- und Stoffarten

Gebe bis zum Ostersfest auf diesen Inseratschlager

**5% Extra-Rabatt!**

**Ernst Pöschke, Akerstr. 16**



**RADIO**

APPARATE  
ZUBEHÖR  
ERSATZ-  
TEILE

Einige 3 Röhren-Apparate  
(Fernempfänger), neu, verkaufe weit unter  
dem bisherigen Wert.

**Pertrix-Anoden - Akkumulator**

Gämtliche Zubehöerteile billig.

**Lade-Station.**

**Wilh. Waisch.**

**Maurer-, Zimmer-  
und Tischlerarbeiten**

Zeichnungen und Kosten-Anschläge

kostenlos und unverbindlich.

Nur sofortige Ausführung!

Groß- Einkauf aller Baustoffe und

bestgepflegte Holzvorräte

Erzeugung vom Baumstamm im Walde

bis zum Fertigprodukt ermöglichten be-  
sonders günstige Preisstellung.

Fordern Sie mein Angebot, es verpflichtet  
Sie zu nichts!

**Wilhelm Kunze.**

**Ansichtskarten**

(Gesamtansicht von Annaburg - Fliegeraufnahme)

empfeht **Herm. Steinbeiß,** Papierhandlg.

**M. G. V.**  
Morgen, Mittwochs  
im Siegesbrunn  
**Herren-Abend**  
für alle Mitglieder.

### Warnung!

Ich warne hiermit Jeder-  
mann irgendwelche Be-  
stellungen oder Zahlungen  
an Herrn **Kaufsch**,  
in Sachen des Cements-  
Werkes zu machen, da  
dieselbe mit meinem Werk  
absolut nichts zu tun hat!

### Erklärung!

Herr **Albert Rehein**  
hat beim Kauf der Steine  
in gutem Glauben gehan-  
delt, daß Herr **Kaufsch** in  
meinem Auftrage handelte.

**E. Weser**

Annaburger Zementfabrik.

Suche für meine Filiale

Annaburg eine

**geeignete Person**

die auf eigene Rechnung

den Verkauf übernimmt

**Emil Dargatz.**

**Spielfarten**

empfeht **H. Steinbeiß.**



Verworrene Wege.

Da ist also wieder einmal der übliche Scherbenhaufen da — und mit wenig Aufregung wird die Masse des deutschen Volkes die Kunde vernommen, daß das Kabinett Müller zu Strafe getragen worden ist. In den "Zeichnungen", also den Kommentaren zum Regierungsjahr, wird man sich in den sogenannten "politisch interessierten Kreisen" gegenseitig die Schuld dafür zuschieben, wie es kam. Das kann man um so leichter, als wirklich bisweilen an einem einzigen Tage Vorschläge angenommen, angezweifelt, kritisiert, abgelehnt, zum mindesten wieder abgeändert wurden. Die Zeitungen kommen mit der Schnelligkeit des Blitz und der gar nicht mehr mit weit die berühmte "politisch-parlamentarische Frage" als "Hilfssache" — an der es ja schließlich die ganze Regierung balancierte man im Reichstag am Rande der Krise entlang und der Beobachter wußte nie, ob nicht im nächsten Augenblick das Kabinett in diesen Abgrund stürzen würde. Stürzt es — stürzt es nicht; es war ein Spiel, wie es Streichen im "Haufe" — bloß aus anderer Veranlassung — treibt. Man hat nur die Zeitläufe des Schwanzes hinter sich und herüber, aber über die Nützlichkeit der Gründe, die dafür angegeben wurden, war selten unbedingt Nützliches zu erfahren. Und die alles, obwohl doch der Hintergrund, auf dem sich das alles abspielte, von einer "verfuchsten Ernsthaftigkeit" ist. Und im Volke hat man eine sehr deutliche Empfindung für das — um ein zurückhaltendes Wort zu wählen — Unerfreuliche auch wieder dieses Geschehens.

Man muß sich schon geistig erheblich anstrengen, um zu verstehen, wie es schließlich zum Sturz dieses Kabinetts Müller kam. Nach verschiedenen Zwischenbesprechungen war man innerhalb der Regierung zu einem bestimmten Deckungsprogramm für das Defizit im Jahreshaushalt für 1929 und 1930 gekommen, auch über die Sicherstellungen des darauffolgenden Jahres und über die Art, wie das Reich sich zu den finanziellen Nöten der Arbeitslosenversicherung verhalten würde. Im Reichstag war dieses Programm genehmigt worden, nur — die eine Reichstagsfraktion war nicht mit diesem, die andere nicht mit jenem Punkte dieses Programms einverstanden. Die Verträge aber, die innerhalb der Regierungskoalition selbst zu einem Gegenprogramm zu einigen, hielten trotz unzähliger Kompromißvorschlüsse erfolglos, das unbedingte Nein! mancher Parteien hatte dann schließlich Rückwirkungen auf das Verhalten der Parteimitglieder im Kabinett, — und so kam es nicht einmal zu der mehrfach angegebenen "offenen Selbstschuß" im Parlament, nämlich darum, ob die Regierung nun im Reichstag ihr Programm durchsetzen könnte. Statt dessen resignierte sie, da ein letzter aber allerletzter Kompromißvorschlag über die Regelung der Arbeitslosenversicherung sowohl bei der Sozialdemokratie wie — im Kabinett — beim Reichsarbeitsminister auf entscheidenden Widerstand stieß, von dieser Seite auf die — Regierungsvorlage zurückgegriffen und damit eine politische nicht mehr haltbare Lage geschaffen wurde. Über allem aber steht — wenigstens äußerlich! — ein "Weinbad". Weinbad eine Einigung im Steuerentlastungsprogramm, Weinbad eine solche über die Arbeitslosenversicherungsfrage, Weinbad auch über das eigentliche Deckungsprogramm für 1930, — aber eben immer nur "Weinbad".

Aber man sollte sich nicht in die vielversprechenden und dunklen Pfade parlamentarischer Taktik verlieren; viel interessanter sind die viel einfacheren Linien der Strategie. Einen Augenblick des Sich-Erinnerns: das Zentrum verlangt, daß Young-Plan und Regelung der Finanzen — die eine beträchtliche Steuererhöhung bringen sollte — versuchsweise genehmigt und einseitlich von den Parteien der großen Koalition erledigt werden sollten. Hiergegen hat sich von Anfang an die Sozialdemokratie lautstark und feierlich geäußert, sich aber doch nicht direkt ablehnend verhalten. Als weiteres Druckmittel

tauchte die Aussicht auf, daß bei einem Verlegen der Parteien der Artikel 48 der Reichsverfassung in Funktion gesetzt würde. Der Young-Plan kam zur Beschlußfassung, auch das Zentrum stimmte dafür, obwohl die von ihm geführte die Sozialdemokratischen bindende Einigung auf ein zum mindesten die Grundlinien festlegendes Finanzprogramm nicht erfolgt war. Auf die beulanten stehenden Gegensätze zwischen Sozialdemokratie und Deutscher Volkspartei braucht nicht mehr eingegangen zu werden, die bisherige außerparlamentarische "Interessengemeinschaft" — der Young-Plan — war erledigt und so scheiterten die Verträge der beiden Mittelparteien in der Koalition, das ursprüngliche Aktionsprogramm bis zum Erfolg durchzuführen. Tatsache ist, daß es vollkommen in der Zeit schwebte, welche Parteien nun eigentlich die Regelung der dringend geborenen Finanzfragen in die Hand nehmen werden. Man fürchtet sich vor — Brandstiftung! Verworren, laienhaftigartig wechselnd war die bisherige Entwicklung — und nicht viel anders ist's mit der Frage besetzt, was geschehen und wie es eigentlich nun weitergehen soll.

"Wendepunkt?"

Zum Rücktritt des Kabinetts Müller äußern sich die Berliner Blätter, soweit sie in eine Kritik der bis zu diesem Punkte erfolgten Entwicklung eintrifft, es nach parteipolitischen Temperamenten überhöher oder geringerer Deutlichkeit gegen die Haltung der Sozialdemokratie, die nur in ihrem eigenen Organ, dem Vorwärts, verteidigt wird. Es heißt dort, daß der Minister Heilmann Gegner der letzten Kompromißformel zur Vermeidung geschwiegen hat, die die Haltung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion aber auch die Haltung des Reichstages Müller und der Minister Severing und Schmidt weitgehendes Verständnis gegenüber" hätte.

Die Gegner der Kompromißformel konnten jedoch darauf hinweisen, daß von drei Möglichkeiten, die theoretisch in Aussicht nimmt, schließlich nur eine praktisch in Frage gekommen wäre — nämlich der Abzug der Zeitungen. So überzog schließlich in der Fraktion der Wunsch, auch jeden bösen Spott zu vermeiden, als ob sie für einen Abzug der Arbeitslosenversicherung zu haben sein würde und als ob es in dieser Frage sachliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Sozialdemokraten geben könnte. Und so fand auch der Antrag des Parteivorstandes, um die Ablehnung des Kompromißvorschlages an der Regierungsvorlage festzuhalten, nahezu einstimmige Annahme.

Im Anschluß daran bezeichnet es der Vorwärts als "Grippepunkt", wenn etwa ein Kabinett der Minderheit gegen die Sozialdemokratie den Reichstag auflösen oder mit dem Artikel 48 der Verfassung gegen die Sozialdemokratie "vorgehen" wollte.

Auf der Gegenseite ist man natürlich ganz anderer Ansicht, besonders deutlich kommt das im Zentrumorgan, der Germania, zum Ausdruck:

Die Krise bedeutet mehr als nur die Krise einer Regierung. Sie ist der bisher härteste und folgenschwerste Akt der Geschichte einer Krise des Parlamentarismus, die zu beobachten wir auch in Deutschland schon seit langen Jahren haben. Der Deutsche Reichstag hat verlagert und gewimmern abgedankt in einem Augenblicke, in dem er in Hinblick auf die gesamte politische Lage des deutschen Volkes ein Verlangen einfach nicht geben konnte und durfte. In dieser Zeitläufe sehen wir den besonderen Sinn der jetzigen Krise und von dieser Zeitläufe aus müssen auch die Lösungen gesucht werden, wenn nicht die alte und alte Bestanden von ihr ausgehen sollen. Es geht nicht an, etwa nur das Kabinett durch ein anderes zu ersetzen, es müssen auch altegewohnte Methoden der deutschen parlamentarischen Politik durch bessere ersetzt werden. Das ganze Volk ist nach geworden und verlangt geäußert, daß mit der ganzen Energie staatspolitisch geführt wird, sowohl im Kabinett als auch im Parlament und, wenn es sein muß, auch einmal gegen das Parlament, falls dessen Verlangen die allerzwingendsten Aufgaben, die es zu erfüllen hat, zu Gunsten des Volkes nicht gelöst werden können. Die der Demokratischen Partei nachstehenden Blätter beurteilen die Ablehnung des Kompromißvorschlages der Parteien durch die Sozialdemokratie und deren Rücktritt auf die

Regierungsvorlage gleichfalls als den Grund des Kabinettssturz. So schreibt das Berliner Tageblatt:

Man würde Jenne des eigenartigen Schachspiels, das die bisherige härteste Regierungspartei sich selbst erwählt und aller Hermann zu wider aus der Regierung herausoperierte, während die Deutsche Volkspartei es in letzter Minute kluglich vernied, sich mit der Verantwortung zu belassen. Das Kompromiß nahm sie an. Alle die Demokraten und das Zentrum. Die Sozialdemokratie lehnte es ab.

Die demokratische Volkische Zeitung überstreift ihren Kommentar mit dem Wort "Wissel bezieht Müller". Denn das Kabinett Müller sei

durch die Sozialdemokraten geführt worden. Unter den allzu vielen Regierungsgeschehen, von denen wir während des vergangenen Dezenniums heimeligend wurden, ist die jüngste, wenn nicht die unerwartete, so doch sicherlich die unerwartlichste. Weder ein politisches Motiv noch eine taktische Idee ist als treibende Kraft erkennbar. Man ist in die hinein geschlittert, ohne sie recht zu wollen. Nicht die Opposition, die machlos war, hat die Reichsregierung der großen Koalition geführt, die Gegner haben im Kabinett. Von innen heraus ist es getrieben worden. In der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion plädierte der Reichsarbeitsminister Wissel mit einer Leidenschaft gegen das Kompromiß, die durch ihre Heftigkeit überstrahlte. Wissel ist allerdings damit nur der Haltung trug geblieben, die er während der letzten Wochen im Kabinett und in den Verhandlungen mit den Parteien angenommen hatte. Der Kanzler, der Reichsfinanzminister und der Reichsarbeitsminister waren bereit, sich mit dem Ertrickbaren abzufinden, weil eine Krise mit all ihren unbedenklichen Folgen ihnen als das weitaus größere Übel erschien. Aber der Gewerkschaftler hat über den Politiker gestiftet. Wissel hat Müller-Franke überhand genommen.

Sehr viel schärfer äußern sich natürlich die Zeitungsstimmen auf der Rechten. So erklärt der Berliner Sozialanzeiger eins für bezeichnend:

Der feste Wille des Zentrums, die Sozialdemokratie in der Verantwortung festzuhalten, hat sich nicht durchsetzen vermocht. Die Sozialdemokraten sind die durch ihre Verantwortlichkeit weichen oder ab zu sein sind schon wiederholt. Wir erinnern nur an die Rabinette Luther und Marx, bei denen die Deutschen nationalentweder in loser Form oder in parlamentarischer Bindung beteiligt waren. Da gleichzeitig das Zentrum die Sozialdemokraten in Preußen an der Macht hielt, so waren diese die einzigen Gewinner. Sie konnten im Reiche die Opposition spielen und behielten gleichzeitig alles tatsächlich wichtige in der Hand. Eine abermalige Wiederholung dieses selben Vorganges dürfte für die Deutschen nationalentweder völlig untragbar sein.

Ein besonders drastischer Formulierung bezieht die Deutsche Allgemeine Zeitung unter der Überschrift "Wendepunkt" die Lage. Sie schreibt:

Wenn wir die Lage richtig beurteilen, ist dem deutschen Bürgerum noch einmal eine große Gefahr abzuwehren. Die Verantwortung weichen oder ab zu sein sind schon wiederholt. Wir erinnern nur an die Rabinette Luther und Marx, bei denen die Deutschen nationalentweder in loser Form oder in parlamentarischer Bindung beteiligt waren. Da gleichzeitig das Zentrum die Sozialdemokraten in Preußen an der Macht hielt, so waren diese die einzigen Gewinner. Sie konnten im Reiche die Opposition spielen und behielten gleichzeitig alles tatsächlich wichtige in der Hand. Eine abermalige Wiederholung dieses selben Vorganges dürfte für die Deutschen nationalentweder völlig untragbar sein.

Grundlose Befürchtungen.

Die Durchführung des Weisungsprogramms Die Befestigung des Inhalts des vom Reichskabinett beschlossenen neuen Ordungsprogramms über das Schicksal des Weisungsprogramms wachgerufen. Das Weisungsprogramm ist der Niederlegung der seit längerer Zeit zwischen Reich und Preußen geführten Verhandlungen, von denen der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger be-

Liebe, die zu spät gekommen

Original-Novelle von Gert Rothberg. Copyright by "Verlagsgesellschaft", Weimar i. Sa.

Lori hatte Urlaub, vierzehn lange Tage! O, wie wollte sie diesen Urlaub hier draußen genießen! Immer zwischen den Blumen — es sollte ganz herrlich werden. Und wie man sie erwähnte, gleich an diesem ersten Tage. Sie hatte doch eigentlich mit hier draußen arbeiten wollen. Doch man hatte sie einfach in den Sessel gepackt, hatte Bücher und Magazine daneben gehäuft auf den kleinen Tisch und sie bringend gebeten, sich nur zu schonen, nichts zu tun und einzig auf ihre Gesundheit bedacht zu sein.

Und Lori ließ es sich gefallen. Alle Menschen waren übrigens gut zu ihr, die Ärzte, die Schwestern, die Kranken und — ja, die lieben Oberlebensreue Drosfelmann! Die waren wie Eltern zu ihr.

Ein roter Falter hoch um Loris Kopf, dann setzte er sich auf die hochangesehene Stuhlmütze, gaukelte und flog bald weiter.

Das Gartentor knarrte. Mit einem Krachen am Arm betrat Frau Drosfelmann den Garten. Mißbilligend sah sie zu ihrem "Alten" hinüber. Sah er denn nicht, daß die Sonne zu unbarmerzig auf das "Kah" brannte? Nein, die Wärme aber auch! Da kauerte er dort drinnen unter dem Gebüsch und dachte, es sei jedem so wohl wie ihm.

Ellig wurde das kleine, blau und weiß gefreite Sonnendach herabgehoben. So, nun war Frau Drosfelmann zur Freude der Papa beim noch eine Rüge, und dann wurde gegessen. Die kleine alte Dame pochte genau auf, daß Lori ihre Wilsch trant.

"Das ist gut, Wilsch so viel als möglich," sagte sie immer wieder, und gehoramt trant Lori.

Auf diese Weise waren zehn Tage des Urlaubs vergangen. Nicht ein einziger häßlicher Tag hatte sich dazwischen eingeschlichen. Einer war wie der andere und brachte immer neue Liebeserfahrungen. Der großen Koalition erlebte werden sollten. Hiergegen hat sich von Anfang an die Sozialdemokratie lautstark und feierlich geäußert, sich aber doch nicht direkt ablehnend verhalten. Als weiteres Druckmittel

er neue Gaben aus. Lori kannte jede Knospe, und am nächsten Morgen war sie dann aufgeblüht.

Die Drosfelmannen sahen mit an dem runden Tisch der Papa rauchte eine Zigarre, was ihm höchlich hohen Genuß bereite. Gewöhnlich rauchte er aus Sparmaßrücksichten und weil seine Frau behauptete, das sei eben so, Pfeife. Die schmeckte ihm am besten, wenn sie um Loris Hand gehopt war.

"Die Gärten sollen weg." Ein Großindustrieller will das ganze Gelände kaufen, einer, der schon genug besitzt. Nun, vorläufig ist er zurückgetreten. Er hat gesagt, die Freunde an ihren Gärten können er den Menschen nicht so ohne weiteres getöten."

"Was halt du gesagt, Mutterchen?" "Die Gärten sollen weg. Ein Großindustrieller will das ganze Gelände kaufen, einer, der schon genug besitzt. Nun, vorläufig ist er zurückgetreten. Er hat gesagt, die Freunde an ihren Gärten können er den Menschen nicht so ohne weiteres getöten."

"Ein guter Mann," lobte der Papa. "Man findet das heute selten bei den reichen Leuten. Wenn sie nur ihren Willen haben, dann ist es gewöhnlich für sie erledigt. Nach dem, was andere durch ihren Willen leiden, fragen sie nicht."

"Du hast recht. Ich werde aber jetzt trotzdem nicht mehr viel Parks haben. Immer wieder ist das keine Rüge, die unter meines Paradies doch noch zerstört werden kann," sagte kleinlaut Frau Drosfelmann.

Am Gartentor klingelte es. Der Papa erhob sich und ging zwischen den Himbeersträuchern hindurch. Nach einigen Minuten kam er mit Professor Handlner und einem großen, starken Herrn zurück. Die Damen blieben erlöst auf.

Herr erkannte den Professor. Er kam schnell näher und streckte ihr beide Hände entgegen.

"Kind, es ist eine Sünde, Sie aus diesem Frieden austreten zu lassen. Ich hatte die Pflicht, ihnen noch vierzehn Tage Urlaub zu geben, damit Sie ganz erholt Ihren Dienst antreten könnten. Und nun komme ich doch mit einer Bitte zu Ihnen. Frau Elbitz Emmertling sieht einer schweren Operation entgegen, und sie will von niemand gepflegt sein, als von Ihnen. Ihre Schwester hat ein ganz neues Kind, die unter meines Paradies doch noch zerstört werden kann," sagte kleinlaut Frau Drosfelmann.

Am Gartentor klingelte es. Der Papa erhob sich und ging zwischen den Himbeersträuchern hindurch. Nach einigen Minuten kam er mit Professor Handlner und einem großen, starken Herrn zurück. Die Damen blieben erlöst auf.

Herr erkannte den Professor. Er kam schnell näher und streckte ihr beide Hände entgegen.

"Kind, es ist eine Sünde, Sie aus diesem Frieden austreten zu lassen. Ich hatte die Pflicht, ihnen noch vierzehn Tage Urlaub zu geben, damit Sie ganz erholt Ihren Dienst antreten könnten. Und nun komme ich doch mit einer Bitte zu Ihnen. Frau Elbitz Emmertling sieht einer schweren Operation entgegen, und sie will von niemand gepflegt sein, als von Ihnen. Ihre Schwester hat ein ganz neues Kind, die unter meines Paradies doch noch zerstört werden kann," sagte kleinlaut Frau Drosfelmann.

Am Gartentor klingelte es. Der Papa erhob sich und ging zwischen den Himbeersträuchern hindurch. Nach einigen Minuten kam er mit Professor Handlner und einem großen, starken Herrn zurück. Die Damen blieben erlöst auf.

nicht aufschieben. Herr Emmertling ist selbst mitgenommen. Darf er Sie noch selbst bitten?"

Lori erhob sich. Ihre blauen Augen leuchteten zu dem Professor auf.

"Ich komme. Ich bin gesund, und eine Kranke soll man nicht umsonst ruhen lassen," sagte sie lächlich.

"Ich danke Ihnen, Schwester Leonore."

Herr Emmertling kam jetzt näher, und als er sah, daß Lori sich bereit erklärte, fuhr er ihr dankbar die Hand.

"Ich bin in fürchterlicher Sorge um meine Frau. Wir leben so glücklich, und nun plötzlich dieses Unheil, das sie mir obendrein noch so lange wie möglich verschwiegen hat. Sie ließ sich von ihrem Wundts, sich nur dann operieren zu lassen, wenn von Schwester Leonore sie pflegt, nicht abbringen. Der Weg ist mir schwer geworden, da mir Professor Handlner sagte, daß Sie selbst sehr schonungsbedürftig sind. Es ist fast nicht zu verantworten, Schwester."

"Ich komme gerne. Ich werde das Vertrauen, das man in mich legt, nicht täuschen," sagte Lori.

Dann wandte sie sich an den Professor.

"Herr Professor, wann soll ich kommen?"

"Morgen früh zur genannten Zeit, Schwester Leonore."

Sachlich, Herr Professor, wann soll ich kommen?"

Nach einigen herzlichen Worten hin und her verabredeten sich die Herren.

Frau Drosfelmann sah ganz schlagunglos da.

"Nein aber über so etwas," machte sie ihrer Entrüstung endlich Luft, "wie kann man nur sich selbst stets so verzetteln! Sie brauchen die vier Tage Urlaub zu dringend, und der Professor meint doch sogar, daß er Ihre noch einmal vierzehn Tage geben möchte. Und nun wollen Sie schon morgen wieder zu Ihrem schweren Dienst zurück. Kränchen, das will mir gar nicht gefallen, rein gar nicht, wenn ich es Ihnen schon lange."

Lori streichelte die Hände der alten Dame.

"Wir wollen hoffen, daß es nicht lange dauert. Dann komme ich mich noch einige Tage im Garten."

Die alte Dame war nur schwer zu beruhigen, und Papa Drosfelmann dachte, daß man doch gar so machlos bei derartigen Sachen gegenüber. Lori aber lachte sie freundlich an.

(Fortsetzung folgt.)



reits bei der Beratung des Haushalts der Landwirtschaftsverwaltung im Hauptausfluß des Landtags am 7. Januar 1930 vorbereitende Mitteilungen gemacht hat. An gleicher Stelle hat er sich auch zu den schwebenden Verhandlungen über ein Programm für die Bedürfnisfrage der Landwirtschaft des Westfalengebietes geäußert. Ein Zweifel darüber, daß das dieses Programm zur Durchführung gelangen wird, ist nicht berechtigt.

### Stundung und Niedererschlagung gemeindlicher Grundvermögenssteuerzuschläge.

Der Minister des Innern und der Finanzminister bringen in einem gemeinsamen Antragsbescheid die vom Preußischen Landtag gefasste Entschließung zur Kenntnis der Gemeinden, in der das Staatsministerium ersucht wird, auf die Gemeinden einzutreten, soweit sie die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer, soweit sie 100 Prozent übersteigen und demgemäß in der gesetzlichen Miete nicht enthalten sind, stunden und niedererschlagen, wenn eine Einigung über die Herabsetzung der Hauszinssteuer infolge Verlebens ohne Verschulden des Hausbesitzers infolge Verlebens ohne Verschulden der Mieter erfolgt ist.

### Der 1. Mai bei den Reichsbehörden.

Am 1. Mai sind die Reichsbehörden, die den Dienst der Reichsbehörden und Reichsbetriebe am 1. Mai in der gleichen Weise wie in den Vorjahren zu regeln. In den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist, d. h. in Sachsen, Hannover, Braunschweig, Mecklenburg und Oldenburg, ist auch in den Reichsbehörden und -betrieben auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen. In den Ländern, in denen der 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche fern von ihrem Wohnort im Dienste nachzukommen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall soweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Die beantragte und bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten nach dem Grundsatz der Gleichbehandlung das gleiche Maß auf Wunsch der Arbeiter zu geben, sonst wird für die Dauer der Arbeitsverhältnisse Lohn nicht gewährt. Die veranfahten Dienstleistungen können nach Vereinbarung auch anderweitig nachgeholt werden.

### Die Landwirtschaft in Schleswig-Holstein.

Väremünde Zwischenfälle.  
Die 72. Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer wurde in Kiel bei einer Anrede des Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer eröffnet. Dieser behandelte die Frage des neuen Landwirtschaftskammerpräsidenten, gab einen Überblick über die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft und ging auf die Frage der Steuerreform ein. Das Schleswig-Holstein in dem Esprogramm nicht berücksichtigt worden ist, wurde sehr bedauert. Eine Entschlieung, in der auf die erste Vorlage gerade der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft nachdrücklich hingewiesen wird, fand allgemeine Zustimmung. Der Verhandlungen kam es zu einem Zwischenstadium. Der anwesende Landvolkführer Hamtens-Feinwald erhob sich und richtete scharfe Angriffe gegen den vorläufigen Präsidenten der Landwirtschaftskammer Hamtens. Es entstand Lärm und die Versammlung konnte nicht mehr fortgesetzt werden, als Hamtens mit seinen Anhängern sich entfernte hatte.

### Frankreichs Auffassung des Young-Planes.

Nach kurzer Unterbrechung der Kammergespräche erklärte als Berichterstatter Mgr. Soulier, wenn Frankreich den Young-Plan nicht annehme, dann gerate es vor das Völkerrecht. Soulier verlangte, der Kriegsminister möge die Besatzungsstrafen aus dem Rheinland nicht eher zurückziehen, bis die vorgelegenen Forderungen vollkommen durchgeführt seien. Zum Schluß einer Widerlegung der Verpflichtungen durch Deutschland wurden über dieses wirtschaftliche Sentenzen verhängt werden. Man werde jetzt Deutschland auf die Probe stellen. Man werde erfahren, welchen Wert das Wort dieses Volkes unter dem republikanischen Regime habe. „Wir“, so rief Soulier aus, „haben Vertrauen zu diesem Volke.“

### Liebe, die zu spät gekommen

Originalroman von Gertrud Rothberg.  
Copyright by „Brüderberg-Verlag“, Zeitschriften-Verlag.

(1.)  
„Sie sind viel zu gut mit mir, und ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen das jemals danken soll.“  
„Das gab nun wieder heftige Abwehrung. Dann meinte der Papa überlegend:  
„Das war ja übrigens der reiche Emmerling, der die großen Fabriken am Blockberg besitzt. Ja, ja, aller Reichtum nützt nicht gegen Krankheit und Tod. Man muß es auch dort beim lieben Gott überlassen, wie er es führen und lenken will.“  
Die Operation war vorüber, und Vori lag am Bett der reichen Frau, deren Fleiter nicht mehr wollte. Der Professor kam und sah nach der Kranken. Aber keine Sorge, teilte er zwischen den beiden Frauen. Vori schmales, blaßes Gesicht und die tiefen Ringe um die Augen gaben ihm genau so zu denken wie der Zustand der Kranken. Und er bereute es zum hundertsten Male heimlich, Vori's Gesundheit auf Spiel gesetzt zu haben um dieser Laune willen. Frau Emmerling wäre auch in den Händen der anderen Pflegerinnen zum Aufgehoben gewesen. Aber es war ganz eigenartig: Auch andere Kranke hingegen mit dieser Liebe und ihrem ganzen Vertrauen an ihr. Ein zweites Mal wollte er das nicht tun, daß er dieser jungen, blauen Pflegerin den verdienstlichen Urlaub raubte, soviel stand bei ihm fest.  
Ein paarmal stand der Tod am Lager der Kranken. Vori rang mit ihm. Sie dachte an den Mann, der sie täglich mit Worten und Blicken bat, ihm die geliebte Frau zu retten. Und die jähliche Mutter verlieren konnten. Als die Gefahr endlich vorüber war, ging auch Vori's Kraft zu Ende. Dnmächtig lag man sie am Morgen neben der Kranken. Es war zu viel für sie gewesen.  
Von Vormütern geehrt, bildete der Professor in das junge Gesicht. Sie mußte fort, Monate mußte sie ausspannen, etwas anderes gab es nicht.  
Als Vori sich etwas erholt hatte, sagte er ihr, daß er sie nach St. Remo schicken werde.

### Lärm in der Französischen Kammer.

Erregte Szenen bei der Young-Debatte.  
Der weitere Verlauf der Young-Debatte in der Kammer gestaltete sich außerordentlich stürmisch. Der Sozialist Grumbach betonte, daß die Sozialisten die Anwesenheit Briand's verlangen, weil er der Außenminister sei. Ministerpräsident Briand mußte in diesem Augenblicke den Lärm den Sozialisten vor, daß sie zwischen ihm und Briand einen Zwischenfall schaffen wollten. Er könne ihnen aber erklären, daß Briand bereits die Regierungen von England, Italien und Belgien auf die Notwendigkeit hingewiesen habe, die zum 5. April den Young-Plan zu ratifizieren, damit die erste Forderung mobilisiert werden könne. Er verlangte also im Namen Briand's ebenso wie in seinem eigenen die Beschließung des Young-Planes.  
Vom Mann deutete an, daß seine Freunde ihren Beschluß, für den Young-Plan zu stimmen, möglichst rasch ändern würden. Herriot warf dem Berichterstatter des Finanz-ausschusses vor, ein Feind der Friedenspolitik zu sein. Lardieu und der Berichterstatter verwarfen sich gegen diese Äußerungen. Es folgte ein Pulverdonnerstag auf beiden Seiten des Hauses, so daß der Präsident die Sitzung aussetzen mußte.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Die deutsch-französischen Saarverhandlungen waren in letzter Zeit etwas ins Stocken geraten. Die Führer der beiderseitigen Abordnungen haben in einer Unterredung beschlossen, die Verhandlungen nunmehr in bestmöglichem Tempo fortzuführen.  
Berlin. Nach Abzug der Besatzung werden auch die in der Pfalz zurzeit bestehenden drei Verwaltungsämter zu einem einzigen Amt vereinigt. Als Sitz dieses Zentralamtes ist Landau gewählt worden.  
Berlin. Der Sanitätsminister in Berlin, Kretschmer, hat sich in der Klinik des Professors Dr. Borchardt einer Operation unterziehen müssen, die guten Erfolg gehabt hat. Der Vorkastler wird noch einige Tage in der Klinik bleiben müssen.  
Dresden. Der sachsenburgische Ministerpräsident von Nitzsch konnte seinen 70. Geburtstag feiern. Er hat vorher richtiger Günstigen ausgeübt.

### Großbritannien.

Einigung von Liberalen und Arbeiterpartei.  
Die liberale Parlamentarisation beschloß, auf jede Opposition gegen die Bergbauvorlage der Regierung endgültig zu verzichten und sich bei der dritten Lesung der Stimmgabe zu enthalten. Zur gleichen Zeit erklärte Churchill in einer konservativen Versammlung, es scheine, daß eine Verständigung zwischen den Liberalen und den Sozialisten erreicht worden sei, und es bestehe die Gefahr, daß dieses Einvernehmen zu einer Wahlrechtsreform führen werde.

### Nordamerika.

Affärenridage an deutsche Eigentümer.  
Aus Washington teilte der Botschafter für das fremde Eigentum, Cuthbert, die Besetzung des Prozesses mit der britischen Regierung mit. Es werden demgemäß während des Krieges beschlagnahmte Aktien im Werte von 12.500.000 Dollar den deutschen Besitzern zurückgegeben. Auf Grund der erzielten Vergleiche zahlte Amerika etwa 250.000 Dollar zur Deckung der Prozeßkosten. England geht die keine Bewilligungen dem Eigentumsverwalter Aktienbesitzern im Werte von 17 Millionen zurück, von denen der Eigentumsverwalter den ursprünglichen Besitzern demnach etwa 80 Prozent zurückerhält. Es handelt sich hauptsächlich um amerikanische Metall- und Eisenbahntaktien.

### Die deutsche Grönlandexpedition.

Der Expeditionsteilnehmer in Kopenhagen eingetroffen.  
Professor Dr. Alfred Wegener, Chef der Leiter der deutschen Grönlandexpedition nach Grönland, ist in Kopenhagen eingetroffen. Hier wird sich mit etwa 20 Teilnehmern bestehende Expedition zusammenfinden und am 1. April mit dem dänischen Dampfer „Dista“ nach Grönland abreisen.

Die Expedition ist von der Volksgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, der besondere Mittel durch den Zisterverband der Volksgemeinschaft zur Verfügung gestellt worden sind, ausgerüstet worden. Sie wird während andertausend Jahren auf drei verschiedenen Stationen auf dem grönländischen Inlandeis betreiben und bedeutende meteorologische, aerologische und geophysikalische Forschungen durchzuführen haben. Es handelt sich um die größte deutsche arktische Unternehmung seit etwa zwanzig Jahren.

### Nah und Fern.

Am Tage zum Kranken vom Zuge überfahren und getötet. Auf der Strecke Ferdinandshof-Vordorfriede ist, wie aus Stettin berichtet wird, der Bahnarzt Dr. Görlach aus Ferdinandshof von einem Güterzug überfahren und getötet worden. Dr. Görlach, der einen Kranken im Wärrchenhaus besuchen wollte und mit einem Schienenrad fuhr, wurde vom Güterzug überfahren.  
Am 1. März Todesopfer der Kohlenabverfügung in einer französischen Altersheim. In einem Altersheim in der Nähe von Angers hatten, wie kürzlich gemeldet wurde, mehrere Anwesen durch ausströmende Kohlenabverfügung erlitten. Einer war bereits an den Folgen der Vergiftung gestorben. Jetzt sind vier weitere Personen der Vergiftung erlegen, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf fünf erhöht.

Im Schneesturm gefranzt. Nach Meldungen aus Neuchâtel ist ein Fischerboot von den Fischen an der Südküste des Landes im Schneesturm gefranzt. Nach Mann der Besatzung sind ertrunken, während sich 18 retten konnten. Einer der Geretteten starb sofort, nachdem er an Land gebracht war, während ein anderer noch in Lebensgefahr schwebt. Das Schiff wurde gänzlich verat.  
Kiefenfeuer in einer japanischen Stadt. In der Stadt Komatsu-machi im Nordwesten Japans sind durch einen Brand 700 Gebäude, darunter die Polizei, die Schulen und das Rathaus zerstört worden. Der Schaden beträgt etwa zwei Millionen Mar. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute getötet.

### Bunte Tageschronik.

Supperal-Eberfeld. In der Holzwarenfabrik von Martin Wagner in Eberfeld entstand ein Brand, der von sämtlichen vier Wehren bekämpft wurde. Das Feuer fand in den Stöcken von verarbeiteten und unverarbeitungsfähigen Holz reiche Nahrung. Die ganze Fabrikanlage ist ausgebrannt.  
Stadtpfenn. Die diesjährigen Nobelpreise werden nach dem jetzt vorliegenden Medaillenbericht der Nobelstiftung je 172.946 Kronen betragen.

### Aus dem Gerichtssaal.

Wilhelm II. gegen einen Berliner Redakteur. In einem Berliner Monatsblatt waren vor längerer Zeit heftige Angriffe gegen Wilhelm II., die in der Hauptsache die früheren Kaiser's Beziehungen zur Firma Strupp betrafen, gerichtet worden. Wilhelm II. hatte darauf gegen den verantwortlichen Redakteur des betreffenden Blattes die Privatanklage eingereicht. Der Strafprozess, der jetzt in Berlin stattfindet, hat zu keinem Ergebnis geführt und ist vertagt worden. Es soll vom Gericht ein Vergleichsvorschlag ausgearbeitet und den Parteien in den nächsten Tagen aufgestellt werden.  
Das Urteil im Wiedener Prozess. Das Wiener Schwurgericht, das seit dem 11. Februar im Streit um die Wiedener Angelegenheiten eine Anzahl Kommunisten und einen Nationalsozialisten wegen der politischen Zusammenkünfte in Wiedern am 17. Februar und 7. März v. J. verurteilt, fällt jetzt das Urteil. Wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung und wegen Verurteilung der meisten kommunistischen Angeklagten Gefängnisstrafen von fünf Monaten bis zu einem Jahr sechs Monaten. Der nationalsozialistische Angeklagte erhielt zwei Monate Gefängnis. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Rechtlich im Auslieferungprozess. Wdr. Bahnarzt Wdr., der wegen Auslieferung am 22. März in der Verhandlungssitzung von der IV. Großen Strafkammer des Landgerichts Stuttgart zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hat ebenso wie der wegen Wehrlose zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte Kraftwagenführer Albert Neofion eingeklagt.

Das war in dem Augenblick, als durch den Zaun des Nachbargarten ein dicker, blonder Bengel seine rosenigen Hände streckte und bat:  
„Bist du eine Mutter? Ich will auch eine Mutter haben.“  
Und ein derbes Dienstmädchen rief den kleinen Knaben vom Zaun zurück.  
„Ungezogener Kerl, du sollst die Dame nicht belästigen!“  
Und ein Knaps schmerzte den kleinen Knaben, daß er das Gesichtchen verzog, aber dennoch nicht weinte.  
„Geben Sie mir doch den Kleinen ein wenig herüber. Ich spiele gern mit ihm, und Sie haben gewiß viel Arbeit“, bat Vori später, als sie sich beruhigt hatte und an dem Zaun hinüber gegangen war.  
Das Mädchen schien erfreut. Sie war augenscheinlich überbildet.  
Aber vor Vori stand ihr eigener kleiner Knabe, und sie sah in Geiste, wie er von deren Dienstbotenfluten herumgeführt wurde. Vori drückte den fremden kleinen Knaben an sich.  
„Bist du mit mir glücklich? Wie heißt du denn?“  
„Fred Amhof. Ich will mit Mutter spielen.“  
So kam es, daß Vori sich den Kleinen nun oft herüber holte.  
Einmal kam der Vater des Kindes, ein nervöser Geschäftsmann, und dankte ihr.  
„Der Kleine ist eben ganz den Dienstboten überlassen. Ich bin froh, daß ich den Kerl in Ihre Hände bekommen habe. Sie sind wenigstens in gelunder Luft. Sonst kann ich mich nicht viel um ihn kümmern. Das Geschäft, das miserable Geschäft, ja!“  
Unbeholfen stand er vor Vori. Sie nickte ihm freundlich zu.  
„Der Kleine macht mir viel Freude. Leider reißt ich bald ab.“  
Fred beharrte darauf, daß Vori seine Mutter sei. Man ließ ihn schließlich dabei, weil er nicht davon abbringen war.  
Frau Emmerling war wieder in ihrem reichen, schönen Heim und lud Vori des öfteren zu sich. Die reisenden Blonden, die Töchterchen des Paares, schmeigten sich an Vori und küßten sie.  
(Fortsetzung folgt.)



## Bauen tut not!

Appell des Reichsarbeitsministers an die Kommunen.  
Der Reichsarbeitsminister hat im Hinblick auf die ungeheure Zunahme der Arbeitslosigkeit im Bauwesen die Vertreter der kommunalen Spitzenverbände des Deutschen Städtebundes, des Deutschen Landkreistages und des Reichsdistriktsbundes, ferner des Deutschen Sparfassen- und Giroverbandes und Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums zu sich gebeten, um sie auf die bedauerliche Zustände aufmerksam zu machen, die sich auf dem Arbeitsmarkt durch die Verknappung der für den Baumarkt zur Verfügung stehenden Mittel entwickelt. Zu den verschiedenen Schwierigkeiten auf dem Baugelände seien nun noch die Schwierigkeiten bei den Gemeinden gekommen, die im Wesentlichen den größten Teil der Anleiheemittel und der Zinsprämien der Sparfassen für die Umschuldungsaktion besetzen. Der Minister erklärte, daß der Wiederaufbau der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kommunen sei es doch unerlässlich, gerade jetzt die Bauaktivität im allgemeinen, im besonderen den Wohnungsbau, auch durch Maßnahmen der Kommunen zu steigern.

Der Präsident des Deutschen Städtebundes, Dr. Mulert, sagte eindringlich über die wirtschaftliche Not der Kommunen. Er erklärte sich aber schließlich doch bereit, den durchaus als berechtigt anzuerkennenden Wünschen des Reichsarbeitsministers, soweit es den Kommunen nur irgend möglich sei, nachzugehen zu wollen. Die übrigen Vertreter der kommunalen Spitzenverbände schloßen sich diesen Ausführungen an. Der Vertreter des Deutschen Landkreistages, Herr von Stempel, berichtete, daß in den Landkreisen die Sparfassenmittel für den Wohnungsbau durch die kommunale Umschuldung nicht gefördert würden. Alle Vertreter wiesen jedoch auf den erheblichen Rückgang in den Sparfassen einlagen im allgemeinen hin.

## Falsche Zehnmärknoten.

3000 Mark Belohnung  
Seit einiger Zeit tauchend in vermerkt Umfang falsche Reichsbanknoten zu 10 Mark auf. In Berlin sind bisher zwar eine Anzahl dieser Fälschungen bemerkt worden, doch scheint das Hauptgeschäft der Fälscher sich über Mecklenburg, Hannover und Sachsen zu erstrecken. Auf der Vorderseite der Fälschung ist der Wappenstein im Gegensatz zu den echten Stücken nachlässig und schlecht ausgeführt. Von noch größerer Wichtigkeit ist aber das zweite Kennzeichen, ebenfalls auf der Vorderseite. Dort steht das Wort 'Reichsbanknoten'. Dieses Wort hat der Fälscher falsch gesetzt und zwar so, daß das 'i' umgekehrt erscheint. Die bisher umlaufenden Fälschungen tragen alle die gleiche Nummer, nämlich 1528394. Es ist noch nicht gelungen, festzustellen, wo der Ausgangspunkt, resp. die Werkstatt der Fälschungen zu suchen ist. Für Mitteilungen aus dem Publikum, die nach dieser Richtung zur Klärung beitragen können, hat die Reichsbank eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

## Ein „Kleinstwohnungshaus“ in Wernigerode.

Die Stadt Wernigerode hat ein unter Aufsicht der Mitteldeutschen Heimstätte erbautes interessantes Haus fertiggestellt, ein „Kleinstwohnungshaus“. Das Haus ist nach den Grundrissen größtmöglicher Raumausnutzung und niedrigster Mietpreis errichtet worden. Es umfaßt im ganzen 18 kleine und 5 große Wohnungen für drei Ehepaare und einen Hausmeister. Die Wohnungen sind weiter so eingerichtet, daß aus zwei Kleinstwohnungen ein ganzes Haus gemacht werden kann. Die Miete für eine Einzelwohnung beträgt 20 Mark monatlich. In jeder Kleinstwohnung gehören 1 Schlafzimmer und 1 Wohnzimmer mit eingebauten Schränken, einer Kaminische, Warm- und Kaltwasserlauf, Gasofen, Speisekasten mit Kühlung und Zentralheizung. Die Räume sind 1 mal 4 Meter groß.

## Zu derbe Züchtigung.

In Peking ist man zu einem Fleischermeister ein Arbeiter Raps aus Schackel und ertränkte, er sei aus dem Vorwerk östlich bei Peking, indem sie sich selbst aus Mitleid scharte. Die Rapsen hatten die Schackelstiele damit tun und auf offener Straße da mit spießen. Dabei trafen sie einen Schlosserlehrling, Werner Rindner, und verletzten ihn so schwer am Kopf, daß er in das Kreislandhaus Peking gebracht werden mußte.

## Durch eine Schreckpistole schwer verletzt.

In Seelenlaubingen trieben Kinder mit Schreckpistolen groben Unfug, indem sie sich selbst aus Mitleid scharte. Die Rapsen hatten die Schackelstiele damit tun und auf offener Straße da mit spießen. Dabei trafen sie einen Schlosserlehrling, Werner Rindner, und verletzten ihn so schwer am Kopf, daß er in das Kreislandhaus Peking gebracht werden mußte.

## Was man noch wissen muß:

### Schweres Autounfall.

In Annen bei Dortmund ereignete sich ein furchbares Autounfall. Ein aus Annen kommendes Bergarbeitertransportauto, das mit 14 Bergarbeitern und zwei Frauen besetzt war, fuhr gegen einen Mast der elektrischen Hochleitung. Das Auto stürzte auf der Seite des Bergwerks um und die 16 fämtliche Insassen des schweren Wagens um 12 Meter in die Höhe. Dabei wurden 12 der Insassen schwer verletzt.

### Wieder eine Zuchthäusereste in Amerika.

In der Strafkolonie Jefferson (Missouri) merkten 800 Zuchthäuser und schloßen zwölf Männer im Gefängnis ein. Durch das rücksichtslose Vorgehen der Nationalgarde wurde der Auffstand schnell niedergeschlagen. Mehr Zuchthäuser sind verurteilt worden.

### Fünf Personen von einem Bösen schwer verletzt.

In Kington (Unterfranken) ereignete sich in einem Wandersitz ein furchbares Unglück. Aus der Menagerie brach beim Ansehen der Tiere ein Löwe aus und verletzte fünf Personen. Zwei Compten haben 10 schwere Verletzungen erlitten, das ist ihren Aufkommen geweiht wird.

### Zwei Todesopfer eines Motorabsturzes.

Schleswig. Unweit der Stadt Schleswig ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, der zwei Todesopfer forderte. Ein Postauto wollte einmal ohne zwei fahrenden Lastwagen überholen, als von der entgegengekehrten Seite ein Motorabsturz herankam, das beim Versuch anzuhalten in einen unglückseligen Zusammenstoß verwickelt wurde. Die beiden Motorabstürzer wurden auf der Stelle getötet.

## Haus- und Landwirtschaftliches.

### Der Kampf gegen die Quecke.

Unter allen Unkräutern ist keines weniger beliebt als das Queckengras, in Norddeutschland vielfach Weide genannt. Es handelt sich um eine proletarische Vertreterin eines sonst sehr edlen und hochgeschätzten Familie. Denn die Quecke ist eine der wertvollsten Weizen, des Emmer, des Dinkel, des Einkorns und dergleichen Getreide auch für ihre Verachtung teilweise zu Unrecht. Denn sie ist keineswegs unnutz. Da sie auf jedem Boden vorkommt und selbst mit dem dürrsten Sande vorlieb nimmt, der sonst kein anderes Futtergras trägt, so geben ihre zureichenden Stängel in den armen Landgegenden des Meises, die sonst völlig brachliegen würden, eine nicht zu verachtende Weide für Schafe, Rinder und Pferde. Statt die Quecke zu verachten, hätte man vielleicht versuchen sollen, Arten zu züchten, deren Stängel milder bürstig entwickelt sind. Das ist nicht geschehen. Aber in vielen Gegenden des Meises weiß man doch noch immer, daß die ausgepflügten Wurzelstöcke ein ganz hervorragendes Futter für jedes Vieh, namentlich aber für die Pferde, abgeben. Allerdings müssen sie vorher sorgfältig alles anhaftende Sandes entliebt werden. Das kostet Arbeit, lohnt sich aber in Zeiten der Futtermittel. In früheren Jahrhunderten hat die Quecke aber sogar in hohem Maße der menschlichen Nahrung gedient. Man hat die sorgfältig gemahlen und dann wieder getrockneten Wurzelstöcke als Futter gemahlen und in das Brot verbacken. Das ist vereinigt noch während des Weltkrieges geschehen und die Leute, die dieses Notbrod gegessen haben, haben keineswegs eine schlechte Erinnerung daran. Denn das Queckengras ist nützlich und süß. Übrigens wird die Queckengraswurzel auch heute noch in den Apotheken verwendet. Also so häufig ist die Quecke keineswegs, ganz abgesehen davon, daß sie der Düngung der Äcker, die sonst wüsten würden, mit ihrem Rasen überzieht und dadurch befestigt und also eine beträchtliche Rolle in der Bildung der Erdoberfläche der leichten Böden spielt.

Auf dem in Kultur genommenen Lande aber wird die Quecke in hohem Maße darum lästig, weil sie jede andere Pflanze schädigt und nicht aufkommen läßt. Geradezu Gift ist sie unter Hochbäumen, deren Wurzeln sie alle Nahrung abfängt. Um sie auszurotten, genügt es nicht, sie auszupflügen und abzugeben. Aus dem feinsten Stiel neue Pflanzen. Man muß also den Boden, den man von Quecken reinigen will, sehr genau abwaschen und die Wurzeln der härten- und zuckerhaltigen Queckengrasen erbeuten auf dem Komposthaufen einen sehr guten Düng, aber auch sie erfordern Vorsicht. Denn sehr leicht werden sie wieder verschleppt und verweiden überall, wohin ein Wurzelstück gerät, den Boden von neuem. Als Streu im Stall sind sie besser angebracht. Denn die Schafe fressen zunächst davon, dann aber gerösten sie durch ihren Schweiß und die Wärme, was sie abtöten. Das beste Mittel gegen die Quecke ist aber für eine schnelle Überhaltung des Sandes zu sorgen, welches man ausquert haben will. Günstiger Örtlichkeit und namentlich die Pupine überwachen die Quecke auf dem gepflügten Lande schnell. Die Quecke ist aber außerordentlich lichtbedürftig. Sie, die überall ihr Ankommen findet und gegenüber allen anderen Pflanzen die Stärker ist, geht ganz schnell zugrunde, wenn sie überflattet wird. Das ist das beste Mittel, um sie loszuwerden.

Mancher Leser wird an unserer Zeichnung der Quecke etwas auszuheben haben, und zwar wird er sagen, daß die kleinen Ähren der Quecke auf seinem Lande nicht so geschloßen stehen, wie unsere Zeichnung sie zeigt, sondern mehr fächerig unterbrochen. Andere werden wieder sagen, daß die Quecke bei ihnen genau so aussieht, wie unsere Zeichnung sie wiedergibt. Dazu ist zu erklären, daß die Quecke sehr viele Abwandlungen aufweist. Um die Verschiedenheiten ihrer Ähre zu zeigen, wären ein halbes Duzend Abbildungen nötig. Entscheidend für die Einordnung des Unkrautes ist mehr als kein oberirdischer Teil der Wurzelstock, der die gefährliche Ausbreitung ermöglicht und durch den sich die Quecke mehr als durch Samen vermehrt.

## Schwarzbeinigheit.

Mit der Blumentoblerreibe ist es eine eigene Sache. Wer Erfahrung hat, erklärt sie für das Einfachste von der Welt, andere erleben keine Freude daran. Häufig hängt der Erfolg mit der mehr oder minder langen Dauer des Winters zusammen. Denn der Blumentobler liebt mehr frische Luft als große Wärme. Er verlangt die Heizung von unten durch die Dunngale, eigentlich nur wegen der Abwehr des Frostes, ist aber sehr dankbar für häufiges Lüften. Mit sehr erhöhter Wärme erzieht man meist nicht einmal ein stärkeres Wadstum, schädigt aber die Pflanzen oft in anderer Hinsicht. Man soll daher die Blumentoblerreibe nicht zu früh ins Freilicht bringen. Sehr viele Praktiker warnen davor, das vor dem Februar zu tun.

Wenn man die Stedlinge nicht fertig kaufen will, so muß man sie sich selbst ziehen. Das geschieht, indem man im September bereits nicht mehr als zehn Gramm Blumentobler in den Raum eines Mistbeetkastens setzt, den man aber als kalten Kasten vom vergangenen Sommer übrig hat, der auch fast bleiben muß. Es kommt nur darauf an, daß richtig gegossen wird, bis die Samen aufgehen. Bis dahin kann man ruhig kaltes Wasser geben werden. Sind die Pflanzen aber möglichst gleichmäßig aufgegangen, so erhalten sie gar kein Wasser mehr, sondern bleiben im trockenen Sand, nur mit Schutz gegen Frost.

Auf diese Weise erzielt man gesunde Blumentoblerreibe. Hätte man dagegen mit dem Gießen fortzufahren, so hätte man die berechtigten schwarzen Fäule der Stedlinge erzielt, wie sie in der Abbildung jetzt. Derartige Pflanzen, die später nie eine gesunde, fruchtbare Pflanze ergeben, entstehen aber auch noch später, wenn man im Frühjahr zu stark gießt und wenn man die Stedlinge zu eng pflanzt. Gerade der Blumentobler ist ein Gemäch, welches gegen zu enges Pflanzen sehr empfindlich ist. Man kann die Pflanzenträume im Frühjahr bekanntlich gut austüften, wenn man in sie Radies läßt.

Auch diese dürfen aber niemals zu eng stehen. Sie haben im übrigen genau dieselben Eigenschaften wie die Blumentoblerreibe. Auch sie halten nicht viel von großer Wärme und lieben sehr die Lüftung, die man auf jedem milden Tage so ausgiebig wie möglich genießen soll und wobei man sich am Gediehen der Radies überzeugen kann. So lange es diesen wohl geht, so lange wird man auch mit der Entwidlung des Blumentoblers zufrieden sein können.

Schwarzbeinige oder schwarzfüßige Blumentoblerreibe. Auch sie halten nicht viel von großer Wärme. Man muß sie vor dem Auspflanzen sorgfältig ansiebeln, da die schwachen, dünnen Teile zu sind und die Pflanze also nur noch ein geringes Leben in sich hat und zum baldigen Abwelken verurteilt ist.

## Das chronische Ausblähen.

Wer auf unsere Haustiere einigermaßen genau achtet, mer insbesondere auch deren Gesundheitszustand täglich überwaht, dem ist es doch sicher schon aufgefallen, daß einzelne Tiere zeitweise an sogenanntem chronischen Ausblähen leiden.

Das chronische Ausblähen bei den Wiederkäuern kann bei jeder Jahreszeit vorkommen und kann auf verschiedene Ursachen zurückzuführen sein. Die Entleerung der Magenlage durch Wälpen oder durch den Darm wird dabei vorübergehend verhindert. Das Ausblähen beruht zuweilen auf einer unvollständigen abgetheilten Verdauungsführung, wie zum Beispiel nach altem Ausblähen und Überfressen, am häufigsten aber auf anatomischen Veränderungen: Verengung des Schlundes durch Geschwülste, Darmverengung, Futter- und Heuballen. Die weitaus häufigste und gefährlichste Ursache ist die tuberkulöse Entartung der Mitteldarmdrüse, welche ihre Lage zwischen den Lungenwurzeln hat. Diese oft enorm vergrößerten tuberkulösen Drüsen drücken auf den unter ihnen durchgehenden Schlund in seiner Brustpartie und türnen wie ein Ventil. Das Futter lassen sie — auch beim Wiederkäuen — durch, nicht aber die Magenlage. Ein nach jeder Fütterung auch bei nur kleinen Mengen wiederkehrendes Ausblähen neben leichter Abmagerung und Husten ist verdächtig für Tuberkulose der Mitteldarmdrüse.

Mit Rücksicht auf das unheilbare Grundleiden ist eine längere Behandlung durch den Tierarzt nicht zu empfehlen. Der Tierarzt wird vielmehr bei der Feststellung dieser Tuberkuloseform die baldige Abschichtung anraten.

## Gebote für den Pferdestall.

Sei freundlich zu den Tieren; behandle auch die ängstlichen, selbst die bösarigen mit Geduld.

Halte allezeit den Pferdestall reinlich, trocken und gut aufgeräumt. Bekämpfe das Ungeziefer.

Setze stets dafür, daß im Stall gesunde Luft und genügendes Tageslicht vorhanden sind. Vermeide aber Schweiß, wenn die Pferde im Stall sind. Verdule also keine überhitzte Fensterhebe. Sieh zu, daß im Winter die Stallluft nicht zu warm wird; denn dies vermindert die Tiere, 12 Grad Reaumur ist genügende Wärme. Hänge ein Thermometer in den Stall.

Die Abzugsrinnen des Stalles müssen täglich ausgespült und gereinigt werden, weil sonst giftige Dünste entstehen. Auch der Dünger soll täglich aus dem Stalle entfernt werden.

Erst wenig benutzte Streu darf nur liegenbleiben, mo tags über ausgiebige Lüftung möglich ist. Dube keine weichte Streu.

Sorge auch dafür, daß die Kruppen, Futter- und Trinfgefäße immer sauber und geruchlos sind, weil dadurch Krankheiten vorgebeugt wird.

Halte in der Fütterung genau Zeit und richtiges Maß inne. Sorge für gesundes, gut ausgehäutes Futter und reines Wasser, das nie zu kalt sein darf. Laße den Eimer mit Wasser erst eine Zeitlang im Stall stehen, damit das Wasser etwas abgekühlt ist.

Göhne den Tieren die notwendige Ruhe, gib ihnen aber auch genügend Raum und genügende Arbeit, damit sie wirklich ruhen können.

Die Kette, woran die Pferde im Stall gefesselt sind, muß so lang sein, daß die Tiere beim Liegen nicht gehindert werden. Ein längeres Hochbinden der Tiere schadet ihrer Gesundheit.

* Berliner Schlachtviehmarkt. (Wöchentlich Bericht.)	28. 3.	25. 3.
2. vollf. Schweine in Markt:	81-82	81-82
Ochsen: 1. vollf. ausgemäht, höchst Schlachtw.	55-57	56-57
2. sonstige vollfleischig	51-54	52-55
3. fleischig	48-50	48-51
4. geringe genährte	38-47	38-47
Bullen: 1. jüngere, vollf., höchst Schlachtwert	53-55	53-55
2. sonstige vollfleischig oder ausgemästete	50-52	51-52
3. fleischig	47-49	47-50
4. geringe genährte	44-46	44-46
Rinder: 1. jüngere, fleischig, höchsten Schlachtw.	41-47	41-46
2. sonstige vollfleischig oder ausgemästete	38-40	38-40
3. fleischig	28-30	28-30
4. geringe genährte	22-27	22-27
Ferkel: 1. vollf., ausgemäht, höchst Schlachtw.	50-53	51-54
2. vollfleischig	46-49	46-50
3. fleischig	40-46	40-46
4. geringe genährte	38-46	38-46
Ferkel: 1. doppelt so besser Maß	78-88	78-88
2. mittlere Maß- und Sauglätter	60-80	60-80
3. geringe Rinder	38-58	40-60
4. Mastlamm und junge Mastlamm. (Stallmaß)	62-65	60-63
3. mittlere Mastlamm, ältere Stallmaß	58-61	57-60
4. gut genährte Schafe	70	70-72
Schweine: 1. fleischig	67-69	67-69
2. vollf. Schweine v. etwa 240-300 Pfd.	65-67	65-67
3. vollf. Schweine v. etwa 200-240 Pfd.	65-67	65-67
4. vollf. Schweine v. etwa 160-200 Pfd.	62-63	65-67
5. fleisch. Schweine v. etwa 120-160 Pfd.	62-63	65-67
6. fleischig Schweine unter 120 Pfd.	62	62
7. Sauen	62	62

Wurtrieb: 2785 Rinder, darunter 817 Ochsen, 643 Bullen, 1325 Kühe und Ferkel; 2350 Schafe, 3638 Schafe, 480 direkt zum Schlachthof, 9722 Schweine, 1433 seit dem letzten Viehmarkt direkt zum Schlachthof, 896 Auslandsschweine. Verkauf: bei Rindern rubig, Schafe rubig, Schweine rubig, Ferkel verdrängt, bei Rindern und Schafen ziemlich gut, bei Schweinen rubig.



## Lotales und Provinzielles.

**Wohlfahrtsarbeitslosen und Gemeinden.** Eine Statistik der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung zeigt, daß trotz der Befristung der Arbeitslosigkeit in den Sommermonaten und einer noch verhältnismäßig günstigen Arbeitsmarktlage und Vermittlungsmöglichkeit gerade die langfristig in der Arbeitslosenversicherung gemeldeten Personen schon damals nicht mehr in Arbeit vermittelt werden konnten. Hier zeigen sich deutlich die Auswirkungen des Erlasses vom 29. Juni 1929, der die Krisenfürsorge wesentlich einschränkte, da nur ca. 53% der Ausgewiesenen in den Bereich der Krisenfürsorge gelangten, der Rest dagegen in vollem Umfange der gemeindlichen Wohlfahrtsfürsorge zur Last fiel. Die nunmehrige katastrophale Verschlechterung der gesamten Arbeitsmarktlage wird erfahrungsgemäß dazu führen, daß infolge der Einschränkung der Krisenfürsorge noch ein weiteres Heer von Arbeitslosen zwangsläufig zu Wohlfahrtsarbeitslosen werden wird, und daß damit die Wohlfahrtsausgaben der Gemeinden derartig anwachsen müssen, daß Deduktion hierfür nicht mehr zu beschaffen ist. Diese bedrohliche Lastlage wirkt sich um so unerträglich aus, als von dieser Neubelastung gerade die Gemeinden betroffen werden, in denen schon seit längerer Zeit eine große Arbeitslosigkeit und dadurch die Stenerneinnahmen in ganz erheblicher Weise händig gesunken sind. Die Arbeitslosigkeit ist eine Folgeerscheinung der gesamten Verschlechterung der Wirtschaft und damit der allgemeinen Arbeitsmarktlage. Es kann daher nicht mehr länger verantwortet werden, diese Folgen allein den Gemeinden aufzubürden. Um wenigstens eine gewisse Milderung der infolge dieses Zustandes eingetretenen Finanzkatastrophe der Gemeinden eintreten zu lassen, ist es, wie der Reichsstatistikminister in einer Eingabe an den Reichsarbeitsminister betont, dringend notwendig, die Krisenfürsorge auf alle Bezirke auszubehnen, da die Dauerarbeitslosigkeit sich nicht mehr auf einzelne Berufsweige beschränkt. Diese erweiterte Krisenfürsorge muß wenigstens solange Geltung haben, bis die jetzige allgemeine schädliche Arbeitsmarktlage sich günstiger gestaltet.

### Vorläufige Amtsenthebung des Bürgermeisters von Zahna.

Die Telegraphen-Union meldet: Auf eine im Preußischen Landtag eingebrachte Kleine Anfrage des Abgeordneten Sellwig (Wirtschaftspartei) über die pflichtwidrige Haltung des Bürgermeisters Fleischhauer in Zahna hat der preussische Innenminister wie folgt geantwortet: Der Regierungspräsident in Merseburg, der bereits im Juli 1929 Erkundigungen in der Staatsprokuratur durchgeführt hat, hat das Ergebnis der Oberstaatsanwaltschaft in Torquoy mitgeteilt. Die

gerichtliche Voruntersuchung ist auf Antrag der Oberstaatsanwaltschaft erfolgt. Nachdem die gerichtliche Voruntersuchung gegen den Bürgermeister eröffnet worden ist, wird der Regierungspräsident den Bürgermeister Fleischhauer vorläufig seines Amtes entsetzt.

**Zahna, 27. März.** (Die Verluste der Zahnaer Stadtparkasse) Der Zahnaer Bürgermeister Fleischhauer ist vom Merseburger Regierungspräsidenten vorläufig seines Amtes entsetzt worden, weil auf Antrag der Oberstaatsanwaltschaft gerichtliche Voruntersuchung wegen der pflichtwidrigen Haltung des Bürgermeisters eingeleitet worden ist. Auch die letzte Stadtverordnetenversammlung in Zahna hatte sich mit der peinlichen Angelegenheit zu befassen. Die Angelegenheit liegt schon einige Jahre zurück. Jetzt endlich ist sie wenigstens zu einem einstweiligen Abschluß geblieben, indem ein Defizit von 75 000 RM. festgestellt wurde, wobei vom Bürgermeister seinerzeit ausdrücklich versichert worden war, daß kein Anlaß zur Beunruhigung vorliege. Die Zahnaer Stadtverordneten, hatten sich an den Merseburger Regierungspräsidenten gewandt und diesen um Mitteilung gebeten, wie sie sich zu verhalten hätten. Dieser hat daraufhin mitgeteilt, die Gemeinde möge selbständig handeln, er lasse ihr freie Hand. In der Aussprache ergab sich erfreuliche Einmütigkeit der Stadtverordneten, die Kasse nach Möglichkeit zu sanieren. Deshalb wurde am Schluß der Aussprache einstimmig ein Antrag angenommen, der u. a. befragt, die 75 000 RM. zur Deduktion des Sportoffendefizits zu bewilligen.

**Coswig.** Einen seltenen Fang in der Elbe unterhalb Boderode machte am Donnerstag der Fischermeister Franz Kläber jun., indem ihm ein 15 Pfund schwerer Silberlachs in das Netz ging. Der Fisch ist 90 Zentimeter lang.

**Salle, 24. März.** (Eine sinnige Ehrung.) Schulkinder brachten hier unter Führung ihrer Lehrerin einer alten Waischfrau von 76 Jahren, die noch heute rüstig am Waschtisch steht, an ihrem Geburtstag eine eigenartige Ehrung dar. Die alte Frau Anna Dorntz wurde im Waschhaus aufgeführt und durch das bekannte Lied Chamisso's „Die alte Waischfrau" geehrt. Die Klasse überreichte Kuchen und Frühlingsblumen und trug zum Schluß einen Choral vor.

**Sohrenmühlen, 27. März.** (Widerliche Eifersüchtlerei einer Mutter.) Hier mußte sich ein 13jähriges Mädchen in ärztliche Behandlung begeben, weil ihm von seiner Mutter

schwere Verbrennungen am Unterleib beigebracht worden waren. Die Mutter war eifersüchtig auf den 20jährigen Liebhaber ihrer Tochter, der als Kott- und Schlafgänger mit in der Familie lebte. In derartiger Verfassung hatte sie den vollen Topf mit lodendem Eßig der Tochter auf den Schoß geschüttet, um ihr Mütchen zu kühlen.

**Neumarz (Kreis Querfurt), 26. März.** Vom Kraftwagen totgefahren wurde auf der Dorfstraße der fünfjährige Rudolf Achtenicht. Der Kleine erlag in der elterlichen Wohnung seinen erlittenen Verletzungen.

**Neubündorf (Kr. Querfurt).** (Ein gemeiner Streich.) Die Eltern eines Mädchens, das in Mächeln in Stellung ist, erhielten von einem Unbekannten die telefonische Mitteilung, daß ihre Tochter schwer verbrannt sei und sofort in die Klinik gebracht werden müsse. Der Geruch von der Arbeit heimkehrende Vater begab sich darauf sofort nach Mächeln, wo er seine Tochter gesund und guter Dinge antraf. Die Mutter hatte die Mitteilung so schwer erichert, daß sie erstarbt.

**Rothenschirmbach bei Mansfeld, 24. März.** (Die verhaftete „Wundärztin".) Seit Wochen durchzieht eine berüchtigte „Wundärztin" den Regierungsbezirk Merseburg und erbeutet durch Heilmittelschwindel beträchtliche Summen. Jetzt ist sie endlich in Rothenschirmbach in der Person der Ehefrau Maria Sartowits aus Verburg verhaftet worden. Sie hatte bereits wieder für Tabletten und Pillen, die einen Wert von etwa 14 RM. haben 260 RM. eingenommen.

**Naumburg a. Sa. (Erblicher Fußballhof).** Beim Fußballspiel des Sportvereins flog dem 23jährigen Erwin Kändler ein Fußball so heftig gegen den Leib, daß er zusammenbrach und im Krankenhaus trotz Operation verstarb.

**Weimar, 20. März.** (Am Grabe des Vaters verhaftet.) Ein seltsames Ende nahm im benachbarten Tiefurt eine Trauerfeier, als Polizeibeamte kurz nach einem Begräbnis den Sohn des Verstorbenen verhafteten, da er noch wegen Diebstahls eine mehrmonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat und auch eines weiteren Einbruchs verdächtig wird. Der Beschuldigte war kurz nach der Tat nach Holland geflüchtet und hatte sich dort eine neue Heimat gegründet. Der Tod seines Vaters, dem er das letzte Geleit geben wollte, wurde ihm zum Verhängnis.



# Wenn die Waschlauge nicht schäumt —

ist oft das Wasser daran schuld. Das harte Brunnen- und Leitungswasser hemmt Waschwirkung und Schaumbildung des Waschmittels ganz erheblich.

## Einige Handvoll Henko

vor Bereitung der Lauge dem Wasser beigegeben, machen das härteste Wasser wundervoll weich und sichern angenehmes, wirtschaftliches Waschen.

# Henko

## Henkel's Wasch- und Bleichsoda macht hartes Wasser weich!

Die neuesten **Damenhüte** in großer Auswahl und in allen Preislagen. Umpressen von Damen- und Herren-Hüten. **Basenmützen** in allen Farben für Damen, Herren und Kinder. **Wilh. Waich** nur beim Kürschner!

Empfehle mein großes Lager in:

- Kieferne Hobeldielen** bisher qm 3.00 jetzt **2.75** RM.
  - Kieferne Schalbretter** bisher qm 1.00 jetzt **0.90** RM.
  - Kieferne Schalbretter, kurze** bisher qm 0.90 jetzt **0.80** RM.
  - sowie alle sonstigen **Bau- und Nutzholzer** u. **Daustoffe** billigst.
- Wilh. Kunze.**

**Gemüse-Sämereien und Blumen samen** in hochfeinstufiger Ware empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Neu eingetroffen! Ein großer Posten **Gommer-Mäntel** Badisch- u. Damengrößen zu bekannt billigen Preisen **Ernst Peschke**

Landwirtschaftliche **Maschinen und Geräte**, als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassmähermaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionen. Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate. **Wilhelm Grahl.**

**Universal-Geschäftsbücher** für kleine Gewerbetreibende empfiehlt **Herrn. Steinbeiß, Buchdrucker.**

**KAFFEE HAG** der vorzügliche coffeinfreie Bohnenkaffee. Stets frisch zu haben bei: **J. G. Fritzsche.**

**Motor-Räder**

DKW 200 ccm	648.—	RM.
DKW 300	838.—	RM.
NSU 200	750.—	RM.
NSU 300	935.—	RM.
NSU 500	1095.—	RM.
Elfa Sport 200 ccm mit elektr. Lichtmaschine	750.—	RM.

Sämtliche Preise ab Werk. Auto- und Motorrad-Reparatur-Werkstatt. Fahrschule — Tankstelle. **Fritz Rödler, Fernruf 253.**

Haben Sie schon elektrisch gerollt? Machen Sie einen Versuch bei **Louis Hofmann** und Sie werden überzeugt sein.

**Gemüse-Obst-Konerven, Gurkenalat, 2 Bld.-Dose 1.40 Mk., Heine's Würstchen** empfiehlt **E. Krühmigen, Markt 1.**

**Arbeitsbücher** sind zu haben bei **Herrn. Steinbeiß.**

- Wäscheleinen
- Klammern
- Haarbesen
- Abtreterdecken
- Tragbänder

empfehlen **Franz März, Markt 19.**



# Annaburger Zeitung

## Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Vorkauerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung ufm. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amthliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 6 Goldpfennig, für außerhalb des Rahmens 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschli. Umlosterer. Schwermier und tabellarischer Satz mit Ausschlag.  
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Preisdruck-Anschluß Nr. 224.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesohle.

Nr. 39.

Dienstag, den 1. April 1930.

33. Jahrg.

## Die neue Reichsregierung.

Die neuen Reichsminister.

Reichspräsident von Hindenburg hat am Sonntag das neue Reichskabinett ernannt. Amtlich wird darüber folgende Meldung ausgegeben:

Der Reichspräsident hat den Reichstagsabgeordneten Dr. Brüning zum Reichkanzler ernannt. Auf Vorschlag des Reichstanzlers hat der Reichspräsident den Reichsminister Generalleutnant a. D. Dr. c. h. Brüner als Reichswehrminister, den Reichsminister Dr. Curtius als Reichsminister des Auswärtigen, den Reichsminister Dr. Schädel als Reichspostminister und den Reichsminister Professor Dr. Moldenhauer als Reichsminister der Finanzen beauftragt; ferner hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichstanzlers Dr. Brüning den Reichsminister Dr. Wirth zum Reichsminister des Innern, den Reichsminister Dietrich zum Reichswirtschaftsminister, den Reichsminister Dr. Stegerwald zum Reichsarbeitsminister, den Reichsminister von Guérard zum Reichsverkehrsminister, den Reichsminister a. D. Dr. Schiele zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, das Mitglied des Reichstags Bräutigam D. Dr. Hecht zum Reichsminister der Justiz und das Mitglied des Reichstags Trebitz zum Reichsminister für das besetzte Gebiet ernannt. Zum Stellvertreter des Reichstanzlers gemäß § 7 der Geschäftsordnung der Reichsregierung hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichstanzlers den Reichswirtschaftsminister Dietrich bestellt.

Gleichzeitig hat der Reichspräsident an den scheidenden Reichstanzler Müller ein Danfschreiben gerichtet, in dem es heißt:

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen beim Scheiden aus Ihrem verantwortungsvollen Amt namens des Reiches wie auch persönlich Dank und Anerkennung für Ihre pflichttreue, mißvolle und stets vom Streben nach Sachlichkeit getragene Arbeit auszusprechen. Ich werde die Zusammenarbeit mit Ihnen in guter Erinnerung behalten. Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und freundlichen Grüßen bin ich für Sie ergebener ges. von Hindenburg.

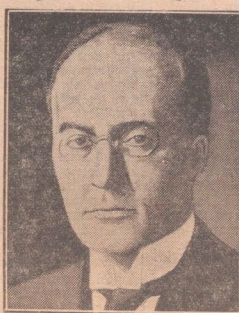
Auch den übrigen aus dem Amte scheidenden Mitgliedern der Reichsregierung hat der Reichspräsident bei der Übergabe der Entlassungsurkunden seinen Dank für ihre Arbeit zum Ausdruck gebracht.

### Regierung Brüning im Amt.

Die Regierungserklärung am Dienstag. Reichstanzler Dr. Brüning hat die Regierungsgeschäfte am Montag übernommen. In der Reichstagskanzlei fand in feierlicher Form die Verabschiedung des bisherigen Reichstanzlers Müller und die Einführung des neuen Reichstanzlers Dr. Brüning statt. Staatssekretär Dr. Müller dankte dem bisherigen Reichstanzler für das Wohlwollen, das er den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Reichskanzlei bewiesen, und führte die neuen Reichstanzler die höchste Eingabe des Personals der Reichskanzlei zu Reichstanzler Müller sprach seinen Dank für die treue Mitarbeit aus und übergab die Amtsgeschäfte in einer längeren Ansprache dem neuen Reichstanzler, der darauf in herzlichen Worten erwiderte und dabei die Hoffnung ausdrückte, daß ihm die Reichskanzlei in derselben Weise zur Seite stehen werde, wie das in so vorbildlicher Weise in der Zeit seines Amtsübergangs der Fall gewesen sei.

Am Nachmittag stellte sich das neue Kabinett dem Reichspräsidenten vor, der die Reichsminister auf die Reichsverfassung vereidigte. Sämtliche Minister, auch die bereits dem Kabinett Müller angehörenden, leisteten den Eid, weil nach dem Gesetz über die Reichsverhältnisse des Reichstanzlers und der Reichsminister vom 27. März d. J. die Eidesformel geändert worden ist. Die bisherige Formel lautete: „Ich schwöre Treue der Verfassung, Gehorsamkeit den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten.“ Die neue Eidesformel hat den Wortlaut:

„Ich schwöre, ich werde meine Kräfte für das Wohl des deutschen Volkes einbringen, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen.“



Der neue Reichkanzler Dr. Brüning

Die reichslose Form ist zugelassen.

In der ersten Kabinettsitzung hat die Reichsregierung über den

### Inhalt der Regierungserklärung

beraten, die am Dienstag abgelesen wird. Die Programm-erklärung soll nur kurz sein. Im Mittelpunkt der Erklärung soll die Agrar- und Wäpoltitik stehen, wobei unter Wäpoltitik das vom Reichspräsidenten vor kurzem in seinem Brief an Reichstanzler Hermann Müller geforderte Hilfsprogramm für den deutschen Osten verstanden werden muß. Den Erklärungen über die Außenpolitik und Handelsvertragspolitik (Woln) steht man angesichts der Zugehörigkeit des deutschnationalen Landwirtschafters Schiele zum Kabinett mit Spannung entgegen. Das Moldenhauerische Finanzprogramm aus dem Kabinett Müller soll übernommen werden, wobei die Steuererlese mit größter Beschleunigung, wenn möglich auf dem normalen parlamentarischen Wege, verabschiedet werden sollen.

Reichsminister Schiele legt sein Mandat nieder.

Reichsminister Schiele legt sein Mandat nieder. Reichsminister Schiele legt sein Mandat nieder. Reichsminister Schiele legt sein Mandat nieder.

Die Regierungserklärung am Dienstag. Reichstanzler Dr. Brüning hat die Regierungsgeschäfte am Montag übernommen. In der Reichstagskanzlei fand in feierlicher Form die Verabschiedung des bisherigen Reichstanzlers Müller und die Einführung des neuen Reichstanzlers Dr. Brüning statt. Staatssekretär Dr. Müller dankte dem bisherigen Reichstanzler für das Wohlwollen, das er den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Reichskanzlei bewiesen, und führte die neuen Reichstanzler die höchste Eingabe des Personals der Reichskanzlei zu Reichstanzler Müller sprach seinen Dank für die treue Mitarbeit aus und übergab die Amtsgeschäfte in einer längeren Ansprache dem neuen Reichstanzler, der darauf in herzlichen Worten erwiderte und dabei die Hoffnung ausdrückte, daß ihm die Reichskanzlei in derselben Weise zur Seite stehen werde, wie das in so vorbildlicher Weise in der Zeit seines Amtsübergangs der Fall gewesen sei.

Am Nachmittag stellte sich das neue Kabinett dem Reichspräsidenten vor, der die Reichsminister auf die Reichsverfassung vereidigte. Sämtliche Minister, auch die bereits dem Kabinett Müller angehörenden, leisteten den Eid, weil nach dem Gesetz über die Reichsverhältnisse des Reichstanzlers und der Reichsminister vom 27. März d. J. die Eidesformel geändert worden ist. Die bisherige Formel lautete: „Ich schwöre Treue der Verfassung, Gehorsamkeit den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten.“ Die neue Eidesformel hat den Wortlaut:

„Ich schwöre, ich werde meine Kräfte für das Wohl des deutschen Volkes einbringen, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen.“

bet Auflockerung der Parteigränzen eine konservative Erneuerungsarbeit bei ihrer Politik zum Ziele gefeigt haben. Die bisherigen Verluste, die die letzte Koalitionsregierung Monate hindurch unternahm, um dem weiter-schreitenden Unheil zu steuern, haben versagt. Aus diesem Grunde hat der Reichspräsident eingegriffen. Auch diese Regierung ist selbstverständlich bereit, mit der Volksvertretung zusammenzuarbeiten. Sie kann sich aber durch Mißtrauensvoten oder parlamentarische Niederlagen vor Ablauf der Sanierungsarbeit nicht von der Erfüllung ihrer Pflichten abhalten lassen.

### Schieles Programm.

Die Forderungen der Grünen Front richtunggebend.

Zur Erneuerung des Landwirtschafters Schiele zum Reichsernährungsminister schreibt die Landwirtschaftliche Wochenchau, sie sei zu der Erklärung erwidert, Schiele betrachte sich in seiner neuen Eigenschaft als Ernährungsminister als der Sachwalter der gesamten deutschen Landwirtschaft. Dieser gegenüber habe er in der Führung der Grünen Front gemeinsam mit den drei anderen Bauernführern die Verpflichtung zur Durchsetzung eines ausreichenden und alle Interessen der Landwirtschaft umfassenden Rentabilitätsprogramms übernommen, eines Programms, das zugleich das beste Verbraucherprogramm darstelle, weil die Wirtschaftsaufsicht der Landwirtschaft auch der ganzen deutschen Volkswirtschaft neuen Antrieb geben werde. Schiele habe sich erst dann zur Annahme seines neuen Amtes entschlossen, als er alle Wäpoltitischen Gebote habe, daß seine Bedingungen auch mit aller Beschleunigung erfüllt würden. Soweit die landwirtschaftlichen Fragen im engeren Sinne in Betracht kämen, sei Schieles Programm un verändert das Programm der Grünen Front.

Gerichtsweise verlaute über das Programm, das zunächst noch geheimgehalten wird, daß u. a. geplant seien eine Umfchuhungssituation, ein Getreidemonopol, eine Festsetzung der Schweinepreise auf 75 Mark und die bereits bekannte Festsetzung der Richtpreise für Roggen mit 230 und für Weizen mit 260 Mark.

### Preußischer Landtag

(152. Sitzung.) t. Berlin, 29. März.

Bei der Aussprache zum Justizhaushalt, betr. Strafvolkzug, hält Justizminister Dr. Schmidt eine längere Rede über den Stand des Strafvollzugs. Es sei eine strenge Scheidung zwischen vielfach Verstrafte und solchen vorzugehen, die noch nicht oder nur gering bestraft sind. Straf-anstalten, die für den modernen Strafvollzug nicht geeignet sind, werden allmählich geschlossen. Für die Durchführung der Reformen ist auch eine gewisse Umstellung der Beamtenchaft notwendig.

Als die Besprechung geschlossen wird, entsteht ein Zwischenfall durch die Kommunisten, die sich benachteiligt fühlen. Die Abgeordneten Döbich und Wenzel, beides Kommunisten, werden wegen unparlamentarischer Äußerungen zur Ordnung gerufen. Der Abg. Wenzel wird schließlich aus dem Saal ausgewiesen; auch der Abg. Steinurt wird von der Sitzung ausgeschlossen. Die Abstimmungen sollen am 12. April d. J. stattfinden. Das Haus vertagt sich auf Montag.

### Der preußische Kultusminister über Bildungsfragen.

Preußischer Landtag.

(153. Sitzung.) t. Berlin, 31. März.

Das Haus begann die zweite Beratung des Reichshaushalts. Abg. Dr. Steffens (D. Sp.) erbat den Bericht des Hauptauschusses, der eine Reihe von Anträgen zur Annahme empfiehlt, die mit der Beratung verbunden werden. Danach soll u. a. das Osterfest auf einen bestimmten Tag festgelegt werden.

Der neue Kultusminister Dr. Grimm leitete die allgemeine Aussprache mit einer längeren Rede ein, in der er einleitend seinem Amtsübergang Minister Dr. Weder einige Worte widmete. Der Staat habe den verschiedenen geistigen Richtungen gegenüber die

Pflicht zur Toleranz.

Diese Toleranz finde ihre natürliche Grenze an einer Intoleranz, die den demokratischen Staat als das Fundament der Toleranz unterhöle, in einem politischen Kollaps. Alle Parteien sollten die Jugend zu der Erkenntnis erziehen, daß politische Erziehung nicht parteipolitische Färbung bedeute. Die Toleranz, die der Staat Mitarbeitende üben müsse, werde seine Haltung gegenüber der religiösen und weltanschaulichen Seite unseres Staates zu bestimmen, und zwar sowohl gegenüber den Konfessionen als auch gegenüber den nichtkonfessionellen Kreisen. Der Minister äußerte sich dann zu den Problemen des Berechtigungsweises und des Bildungsprivilegs. Es sollte allgemein mehr auf die Verlos-